Nr. 264. Sonnabend, den 28. Oktober 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zu gleicher Zeit, mit der ersten echten Winterspende dem Schnee, ist auch die Bekanntgabe des neuen Reichssteuer-Reformplanes des Staatssekretärs von Stengel, des Reichs-Finanzministers, gekommen. Es werden neue Einnahmen von 150 bis 200 Millionen im Jahr für nötig gehalten, um die steigenden Ausgaben für militärische, koloniale, sozialpolitische und sonstige Zwecke zu decken. Daß das deutsche Reich seine Waffenrüstung zu Wasser und zu Lande nicht schadhaft oder minderwertig werden lassen darf, haben wir in diesem Jahre, und besonders wieder in den letzten Wochen, zur vollen Genüge erkannt; wir Deutschen wollen Frieden mit Jedermann, aber muß einmal „gehauen" werden, so wollen wenigstens wir nicht „verhauen" werden, danach müssen wir uns einrichten. Daß wir Stützpunkte für unsern überseeischen Handel nicht entbehren können, ist jedenfalls handgreiflich geworden; was wir nicht halten, das nehmen Andere, die uns dann mit vieler Kaltblütigkeit frisch und froh an die Luft setzen.

Wenn prinzipiell die Notwendigkeit der Sicherung der Reichsfinanzen, die doch nicht immer und ewig auf die kostspielige Borgwirtschaft hingewiesen werden können, anerkannt werden muß, so bleibt selbstverständlich das „Wieviel?" und „Wie?" einer besonderen und sehr eingehenden Prüfung und Erwägung durch den Reichstag vorbehalten, zumal wir doch auch noch mit einer Einnahme-Erhöhung aus den Zöllen werden rechnen dürfen. Darum können wir die neue Steuer-Vorlage mit kaltem Blut betrachten, und brauchen nicht zu befürchten, daß uns damit das Fell über die Ohren gezogen wird. Es wird lange nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht ist. Wenn die „glücklichen Erben" von ihrem Zufalls-Vermögen etwas für das Reich opfern, ist das durchaus keine Ungeheuerlichkeit, und die nächste Verwandtschaft soll ja überhaupt nicht getroffen werden.

Ein schönes, durch seine Einfachheit schönes Denkmal ist unserem alten Schlachtendenker, Feldmarschall Grafen Moltke am 105. Geburtstage, der nun schon lange im kühlen Grabe ruhenden großen Manne auf dem Königsplatze in Berlin und vor dem Generalstabsgebäude, in welchem Moltke gewirkt, errichtet worden. Dort stehen sie nun alle drei beieinander, die drei großen Paladine des ersten Hohenzollernkaisers, Bismarck, Moltke und Roon, deren Namen immer zusammen genannt werden. Unser Kaiser, der Tags zuvor dem König von Sachsen in Dresden einen offiziellen Besuch abgestattet hatte, und der Reichskanzler Fürst Bülow der seinen Urlaub in Baden-Baden beendet hatte, wohnten mit zahlreichen militärischen Abordnungen der Feier bei.

Geendet ist der lange Streit über die Detmolder Thronfolge, die Biesterfelder haben nach dem Beschluß des Reichsgericht das Erbfolgerecht, der bisherige Regent Graf Leopold von Lippe-Biesterfeld ist also nunmehr Fürst Leopold von Lippe-Detmold. Seinen Rivalen, den Fürsten von Schaumburg-Lippe, ehrt es, daß dieser zuerst den neuen Detmolder Landesvater beglückwünschte. Im deutschen Volke ist dieser Ausgang der langen Zwistigkeiten mit außerordentlicher Sympathie aufgenomen worden.

So schlimm, wie es jetzt infolge Ueberhandnehmens der Riesenstreiks im Bahnverkehr und allen Industrien u ndkaufmännischen Branchen und im Gewerbe in Rußland für Stadt und Land zu werden droht, hat es in dem von so viel Unglück in den beiden letzten Jahren heimgesuchten Zarenreiche überhaupt noch nicht gestanden. Mit Soldaten und Polizei ist, da die Massen sich meist ruhig verhalten, nichts zu machen, es streikt eben alles, und es sieht bald so aus, daß das Militär mit dem Volke aufrichtig sympathisierte. Der Minister Witte redet den Leuten nach Kräften zu, aber seine Worte verfangen wenig bisher, und wird wirklich an einer Stelle ein Einsehen verzeichnet, ist es anderswo umso schlimmer. Da wird bald das Schlimmste, eine allgemeine Revolution, möglich, für die die aufgeregten Massen nur zu gut trainiert sind. Ein Glück ist es noch, daß der Zar dem tüchtigen Witte nun wirklich die Oberleitung der Regierung gegeben hat, sonst wäre es vollständig drunter und drüber gegangen. Der Besuch des Präsidenten Loubet in Paris beim König Alfonso von Spanien in Madrid, dem noch die Reise nach Portugal folgt, hat bisher keine Zwischenfälle aufzuweisen gehabt, die Polizei hatte eine ganz außerordentliche Wachsamkeit entfaltet, und also mehr Glück gehabt, wie die Pariser Behörde, denn bei der Anwesenheit König Alfonsos in Paris wurde bekanntlich ein Bombenattentat verübt. Im Anfang November wird der junge spanische König Berlin und München besuchen.

Zum Botschafterwechsel in Petersburg

Der bisherige Botschafter in Petersburg.

Friedrich Wilhelm Graf von Alvensleben, der bekanntlich von seinem jetzigen Amte infolge vorgerückten Alters zurückgereten ist, wurde am 9. April 1836 in Erxleben geboren und als der zweite Sohn des Gra-



fen Ferdinand von Alvensleben, der bei der Thronbesteigung Friedrich des Vierten den nach dem Rechte der Erstgeburt vererblichen und an das Fideikommiß Erxleben des Ersten geknüpften Grafenstand erhalten hatte und 1889 als preußischer Wirklicher Geheimer Rat und Mitglied des Herrenhauses starb. Am 4. März 1901 wurde er als Nachfolger des auf den Pariser Botschafterposten berufenen Grafen Radolin als Botschafter in St. Petersburg beglaubigt. Durch den Tod seines Vaters und den Verzicht seines älteren Bruders hatte er 1889 die Grafenwürde geerbt.

Der jetzige Botschafter in Petersburg.

Der Nachfolger des Grafen von Alvensleben auf dem Botschafterposten in Petersburg, Geh. Legationsrat Wilhelm von Schoen, wurde am 3. Juni 1851 in Worms als der Sohn des Fabrikanten August Schoen geboren. Er war zunächst Offizier im Darmstädter



2. Hessischen (Leib-) Dragoner-Regiment Nr. 24 und dann zum Auswärtigen Amt kommandiert. Später führte ihn der diplomatische Dienst auf verschiedene auswärtige Posten, so nach Bern, Athen und Madrid. Als Legationssekretär in Paris erhielt er am 18. April 1885 vom Großherzog von Hessen den Adel. In Paris rückte er zum Botschaftsrat auf, schied dann aber für einge Zeit aus der Diplomatie aus, um als Oberhofmarschall an die Spitze der Hofhaltung des Herzogs Alfred von Koburg zu treten. Nach dem Tode des Herzogs kehrte er zu seiner früheren Karriere zurück und übernahm im Januar 1900 die Gesandtschaft am dänischen Hofe.

Der Kampfesspruch des Kaisers.

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser brachte bei der heutigen Tafel im Weißen Saale aus Anlaß der Enthüllung des Moltkedenkmals folgenden Trinkspruch aus: „Dem heutigen Tage seien zwei Gläser bestimmt, das eine der Vergangenheit und der Erinnerung. In aufrichtigem Danke gegen die Vorsehung, die in großen Zeiten dem großen Kaiser seine Paladine beschert hat, wollen wir vor allen Dingen das erste Glas ein stilles sein lassen, welches dem Andenken gewidmet ist des Kaiser Wilhelms Majestät größten Generals. Der Kaiser fuhr sogleich fort: Das zweite Glas, das gilt der Zukunft und der Gegenwart. **Wie es in der Welt steht mit uns, haben die Herren gesehen. Darum das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzseher verbannt. Mein Glas gilt unserem Volk in Waffen. Das deutsche Heer und sein Generalstab hurra, hurra, hurra!"** Die Musik spielte den Yorkschen Marsch.

Daß am Denkmal unseres größten Strategen die Gedanken des Kaisers sich auf Heer und Krieg wenden würden, war zu erwarten. Eine Aufforderung, auch in Zukunft das Pulver trocken und das Schwert geschliffen zu halten, brauchte an und für sich in diesem Zusammenhange nicht besonders aufzufallen. Von größter Bedeutung aber ist der erste recht pessimistisch lautende Satz: „Wie es ist der Welt steht, haben die Herren gesehen." Ist die russisch-englische Verständigung schon zur Tatsache geworden? Ist Deutschland tatsächlich isoliert? Ist eine große Koalition gegen uns im Entstehen? Das deutsche Volk in Waffen wird auch davor nicht erzittern.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 26. Okt. (Amtliche Meldung.) Hendrik Witboi, der am 8. Oktober vor Major von Estorff von Aubes nach Südosten geflüchtet war, hielt sich zunächst in der Gegend von Gorachas nördlich Koes auf. Aus Wassermangel wollte er sich von dort nach Aminius, zwische Koes und Gaibis, begeben. Dieses war aber schon von Teilen der Abteilung Lengerle besetzt worden, die in halbstündigem Gefecht einen Angriff von 70 Hottentoten abwiesen. Hendrik Witboi ging in die Sanddünen östlich Aminius zurück. Major von Lengerle setzte mit zwei Kompanien und einer Batterie die Verfolgung fort und hat alle Wasserstellen zwischen Koes und Hasuur besetzt. Zu seiner Unterstützung rückte Major von Estorff mit zwei Kompagnien und einem Geschütz von Gochas zunächst nach Koes und ließ außerdem die Wasserstellen Fahlgras, Daberas, Usis, Goamus, Persip, Kowes und Aubes besetzen.

Die Nachrichten über die Ueberfälle bei Jerusalem und Schuitdrift sind dahin aufgeklärt worden, daß Morenga und Morris am 7. Oktober Jerusalem durch Verrat eines eingeborenen Polizisten einnahmen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und drei Reiter. Ein Reiter wurde verwundet und starb später. Ueber zwei Reiter, die gefangen waren, wird gemeldet, daß sie sich jetzt auf der Station Ukamas befinden. Der 8 Mann starke Rest der Besatzung ist bei Schuitdrift auf englisches Gebiet übergetreten.

In erfolgreichen Gefechten deutscher Patrouillen am nördlichen Auob, in den Seisbergen und nördlich Kowas, sowie in der Gegend von Kub, Hoachanas und Bethanien fielen in den letzten Tagen 28 Hottentotten; 13 Männer und 63 Weiber und Kinder wurden gefangen.

Infolge der Gefechte, die in den Zaris- und Achab-Bergen im September dieses Jahres stattfanden, sind

jetzt 107 Hereros des Andreas auf englisches Walfischbangebiet übergetreten. Es befanden sich darunter 45 Männer mit 28 Gewehren, die die englische Polizei abgenommen hat.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 27. Okt. (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Auf den Schnellzug Langendreer-Witten, der um 2,41 Uhr hier eintrifft, wurde vorgestern während der Fahrt geschossen und mit Steinen geworfen. Zum Glück wurde nur eine Scheibe zertrümmert.

* **Odenkirchen,** 27. Okt. (O, heiliger Bureaukratius.) Ein hiesiger Bürger wurde von der Behörde aufgefordert, „unter Vorlegung dieses Schreibens" den Betrag von einem Pfennig an die Stadtkasse abzuführen. Der Grund zu diesem Stücklein des heiligen Bureaukratismus liegt darin, daß dem Bürger statt 44 nur 43 Pfg. an Jagdpacht auf die Steuern gutgeschrieben werden konnten. Wegen dieses einen Pfennigs wurde also ein amtliches Schreiben verfaßt, hübsch sauber in ein Kouvert getan und von einem Polizeibeamten ins Haus gebracht. Es steht zu hoffen, daß die Sache nicht noch durch einen Mahnzettel verteuert wird.

* **Arnsberg,** 27. Okt. (Zur Vorsicht beim Kartoffeleinkauf) mahnt ein Fall, welcher hier kürzlich vorkam. Einem Käufer fiel es auf, daß das gelieferte Quantum in seinem Kartoffellager nicht den Platz beanspruchte, wie die gleich große Lieferung im Vorjahre. Bei dem Nachwiegen stellte sich heraus, daß der Lieferant sich um ganze 6 Zentner „vertan" hatte. Der gewissenhafte Lieferant wird diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, denn die „Nachwiegekosten" und auch noch sonstiges werden nicht unerheblich sein.

* **Ahlen,** 27. Okt. (Zwischen die Puffer) zweier Wagen geriet in vergangener Nacht beim Rangieren des Viehzuges Nr. 6112 der Hilfsbremser Justus Herz aus Minden auf dem hiesigen Bahnhofe. Er erlitt eine schwere Quetschung der Brust, der er heute morgen im hiesigen St. Vinzenz-Hospital erlegen ist. Der Verunglückte, der im 35. Lebensjahre stand, war verheiratet und hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

* **Heinsberg** (Kr. Olpe), 27. Okt. (Erschossen.) Der zwölfjährige Sohn des Bergmanns A. Schmidt wurde heute von dem 16jährigen Becker aus Fahrlässigkeit mit einem Tesching erschossen.

* **Herford,** 27. Okt. (Verhaftet) wurde unter dem Verdacht des Verbrechens gegen § 218 und 219 des R.-Str.-G.-B. der 20jährige Kaufmann Schüler aus Enger. Seine Geliebte, die 21jährige Marie Bote, ist an Vergiftungserscheinungen verstorben.

* **Mülheim** (Ruhr), 27. Okt. (Zur Fleischnot.) Es verlautet, daß eine größere Anzahl Metzger von hier und aus der Umgegend den Plan hat, eine eigene Mästerei anzulegen. Die Genossenschaft, die sich auf einen gewissen Umkreis in hiesiger Gegend erstrecken wird, soll ein Kapital von etwa einer halben Million Mark aufbringen. Eine Vorberatung in dieser Angelegenheit hat, laut „Rhein- und Ruhrztg.", bereits stattgefunden.

* **Lengerich,** 27. Okt. (Ein trauriger Unglücksfall) trug sich heute morgen auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Der Bahnangestellte K., ein junger Mann, geriet so unglücklich unter die Maschine eines Güterzuges, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Auch erlitt er sonst noch einige schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Düsseldorf,** 27. Okt. (Der Schreinerstreik) des verflossenen Somers wird noch ein Nachspiel haben. Es hat nämlich die hier domizilierte Firma Weber und Barbach die örtliche freie Holzarbeiterorganisation auf Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 7000 Mark verklagt. Termin ist in diesem Prozesse auf den 31. März vor dem hiesigen Landgerichte anberaumt.

* **Köln,** 26. Okt. (Einen bösen Streich) spielten mehrere jugendliche Taugenichtse an der Schiffsbrücke einem Manne, der einen Korb mit Tauben nach Deutz bringen sollte. In der Nähe der Schiffbrücke trat der Mann in eine Bedürfnisanstalt und stellte den Korb vor diese hin. Plötzlich schlichen sich zwei junge Bürschchen heran und öffneten die Tür des Kerkers. Im Nu waren die Tauben ihrem Käfig entflogen und der Mann kam gerade noch dazu, um diese noch in den Lüften verschwinden zu sehen. Die Uebeltäter waren mittlerweile ebenfalls verschwunden.

§ **Aachen,** 27. Okt. (Eine moderne Potiphar) hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Die 28jährige Ehefrau Josefine Mertens, deren Gatte in Düsseldorf als Fuhrmann tätig ist, verfolgte am 10. August, abends in berauschtem Zustande in der Nähe der Kaserne einen Friseurgehilfen mit unsittlichen Anträgen. Der Friseur schenkte ihr kein Gehör, und als sie sich an ihn klammerte und ihre werbenden Anträge wiederholte, schleuderte er sie energisch von sich ab. Darüber wurde die Frau so wütend, daß sie ein Messer aus ihrer Kleidertasche holte, auf den Friseur stürzte und ihm einen wuchtigen Stich in den Rücken beibrachte. Infolge dieser Stichwunde hat der Friseur 14 Tage im Krankenhaus liegen müssen. Die Mertens wurde zu 15 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft, sowie nachherige Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Herr Bürgermeister Rohrmann über die Kanalisation in Schwerte

Schwerte, den 27. Oktober 1905.

Unsere Stadt steht vor einer Neuanlage von so gewaltigem Umfange und von so großer Wichtigkeit, wie wir sie bisher hier noch nicht hatten, und die doch sich mehr und mehr als unumgänglich notwendig erweist, wir meinen die Kanalisation, ein Projekt, das auf 600 000 bis 700 000 Mark sich belaufen wird, und das allmählich anfängt, aus den Erwägungen und notwendigen Entschließungen heraus überzugehen zu den Vorarbeiten und notwendigen praktischen Versuchen. Wie unsere Leser gesehen haben werden, hat sich auch die am Donnerstag stattgehabte Stadtverordnetensitzung mit der Angelegenheit, die ja im Prinzip beschlossene Sache ist, beschäftigt. Wir haben schon kurz mitgeteilt, daß Herr Bürgermeister Rohrmann über Klärsystem gesprochen und in längeren Ausführungen die Vor- und Nachteile der einzelnen Systeme erläutert hat. Im Rahmen des Sitzungsberichtes konnten wir auf diese Ausführungen des Herrn Bürgermeisters nur kurz eingehen, wollen sie heute aber in der Hauptsache wiedergeben, weil es sich um technische Erläuterungen und Erklärungen handelt, für die wir ein Interesse bei der gesamten Bürgerschaft wohl voraussetzen dürfen.

Herr Bürgermeister Rohrmann führte in der Hauptsache etwa folgendes aus: „Für die Kanalisation kommen zwei Systeme inbetracht, das Schwemmsystem und das Trennsystem. Der Name Trennsystem besagt schon, daß hierbei Doppelrohre nötig sind, eine Rohrleitung für die Tageswässer (Regenwässer) und eine zweite für die Abwässer bezw. Schmutzwässer, während beim Schwemmsystem Tageswässer und Abwässer in einer Rohrleitung der Kläranlage zugeführt werden. Für die Stadt Schwerte haben wir uns für das Trennsystem entschieden, weil es, abgesehen von den erstmaligen Anlagekosten, billiger arbeitet als das Schwemmsystem, da man die Tageswässer (Regenwässer) wie bisher direkt dem Mühlengraben und der Ruhr zuleiten kann und nur die Abwässer der Kläranlage zuzuführen nötig hat. Diese Kläranlage ist in Aussicht genommen in den Wiesen nahe der Gasanstalt. Während der größte Teil des Stadtgebietes, nämlich der westliche und nördliche, mit natürlichem Gefälle dorthin geleitet werden kann, bietet der tieferliegende Teil (Mühlenstraße, Ostenstraße) für die Ableitung größere Schwierigkeiten; denn hier genügt voraussichtlich das natürliche Gefälle nicht, und es müssen die Abwässer dieses Teiles der Stadt durch eine kleine Pumpanlage gehoben werden. Der Hauptkanal ist durch die Liethegasse geplant.

Für die Kläranlage selbst kommen nun wiederum verschiedene Systeme infrage. Erstens die Rieselung, die indessen nur für Städte inbetracht kommt, welche über größere Landflächen verfügen. Da solche Flächen hier nicht vorhanden sind, so kommt dieses System nicht infrage. Als ein weiteres System ist die natürliche Klärung zu nennen, welche in der Weise erfolgt, daß die zu klärenden Massen in meheren Absatzgruben sich absetzen und klären. Ein weiteres System ist das biologische Verfahren, welches bei uns in Deutschland bisher weniger, in Amerika und England dagegen recht häufig schon zu finden ist. Bei Anlagen dieser Art fließen die Abwässer in sog. Faulgruben, oben auf der Flüssigkeit bildet sich eine Kruste und unter dieser beginnen die Bakterien und schädlichen Keime unter sich den Vernichtungskampf. Nachdem dieser Prozeß vor sich gegangen, wird die nunmehr von schädlichen Stoffen befreite Masse in Absatzgruben geleitet. Zum Schluß werden die Abflüsse über Kokskörper oder Schlacken geleitet und fließen dann nicht nur klar, sondern auch völlig frei von schädlichen Bestandteilen ab. Durch Verbindung der beiden Systeme, nämlich des natürlichen Klärsystems und des biologischen Verfahrens, wie sie Vorlage vorschlägt, erreichen wir das möglichst Erreichbare. Beide zuletzt genannten Verfahren verbunden sind für das Projekt der Stadt Schwerte gewählt.

Um diese verschiedene Systeme der Klärung kennen zu lernen, war es durchaus angebracht, daß eine Kommission (sie bestand aus den Herren Duisberg, Hohenschwert, Homel und mir) sich nach Charlottenburg begab. Dort konnte die Kommission auf einem Platze drei verschiedene Versuchskläranlagen besichtigen, nämlich 1. diejenige der Gemeinde Wilmersdorf, 2. die Anlage der Königlichen Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung, 3. die der Wiesbadener Städtereinigungs-Gesellschaft. Bei der ersteren Anlage wurde das Wasser durch Röhren über Kokskörper gerieselt (Tropfsystem). Bei den übrigen Versuchsanlagen mit natürlichem Gefälle mit Unterbrechungen über feinere Kokskörper und erhielt dadurch einen ausreichenden Grad der Klärung (Füllsystem). Wie der auf diesem Gebiete als Sachverständiger anerkannte Baurat Brettschneider mitteilte, und wie sich auch die Kommission durch Augenschein überzeugen konnte, hat die Versuchsanlage, bei welcher die zu klärenden Wassermengen durch Rieselung über die Koksfilter geleitet werden, wie es bei der Gemeinde Wilmersdorf der Fall war, außerordentlich günstige Erfolge, denn hier vollzog sich die Klärung unter Anwendung größerer Koksstücke am schnellsten. Allerdings ist diese Anlage auch teuer, denn in den meisten Fällen kann die Berieselung nur vermittelst einer besonderen Triebkraft bewirkt werden.

Bei den aus größeren Koksstücken gebildeten, freistehenden Filteranlagen wurde die Beobachtung gemacht, daß Millionen von Fliegen sich unterhalb dieser Koksteile eingenistet hatten. Wie von dem Sachverständigen mitgeteilt wurde, sollen diese unzählige Insekten andauernd an diesem Koks in ihren Schlupflöchern sich halten, daß eine Belästigung der umliegenden Gegend nicht zu befürchten ist. Trotzdem scheint doch die Frage erwägenswert zu sein, ob nicht an heißen Tagen diese Millionen von Insekten doch Ausflüge in

---

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 35

„Und wäre das ein Unglück?" fragte der Gutsbesitzer ruhig.

„Nach meiner Ansicht, ja!"

„Du siehst zu schwarz, Leutnant von Arnold mag verschuldet sein, ich bin es in früheren Jahren auch gewesen, wenn er nur ein braver, charakterfester Mann und kein leichtsinniger Verschwender ist, so werden seine Schulden mich nicht abhalten, ihm das Glück meines Kindes anzuvertrauen. So urteilt Olga auch."

„Auf ihr Urteil gebe ich wenig," unterbrach der Hauptmann seinen Schwager. „Meine Schwester hat immer etwas hoch hinausgewollt, sie läßt sich durch Aeußerlichkeiten bestechen. Der Adel, die hohe Stellung des Präsidenten, sein Einfluß bei Hofe, sein Ansehen in der Gesellschaft, das alles blendet Olga, Du aber solltest . . ."

„Warten wir ab, bis diese Frage an mich heran tritt," erwiderte Sonnenburg mit einer abwehrenden Handbewegung, „Du hast einmal eine Antipathie gegen den Leutnant, die ich nicht teilen kann."

„Weil seine Absichten, die ich durchschaue, mir egoistisch erscheinen, mir gefällt dieser hochfahrende Herr überhaupt nicht, auf mich hat er nie den Eindruck eines tüchtigen Offiziers gemacht."

Der Gutsbesitzer hatte inzwischen seine Reitstiefel angezogen, er nahm Hut und Reitgerte und warf noch einen prüfenden Blick durch das Zimmer. „Ich hätte lieber einige Stunden hier gearbeitet," sagte er mit einem tiefen Atemzuge, ohne die letzte Bemerkung seines Schwagers einer Erwiderung zu würdigen, „aber es kann nicht sein, ich muß mir vor allen Dingen Ruhe verschaffen. Also Verschwiegenheit den Damen gegenüber, Ernst! Sage ihnen, ich habe in der Stadt einige geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen, und verlaß das Haus bis zu meiner Rückkehr nicht."

„Sei unbesorgt, ich werde treue Wache halten," erwiderte der Hauptmann, während sie die Treppe hinunterstiegen, „mich hat noch niemand überlistet. Denke unterwegs noch einmal über meine Warnung nach und sprich zuerst mit dem Polizei-Direktor, ich glaube wirklich, daß Du damit Deinen Zweck vollständig erreichen wirst, dann aber schuldest Du dem Präsidenten keinen Dank."

„Ich will mir es überlegen," nickte Sonnenburg gedankenvoll, „indessen glaube ich nicht, daß ich Deinen Rat befolgen werde. Ich teile nun einmal Deine Antipathie nicht, Du kannst mich auch in keiner Weise von ihrer Begründung überzeugen." Er schwang sich in den Sattel und reichte seinem Schwager noch einmal die Hand.

Als der Hauptmann jetzt zu ihm aufblickte, schaute er in ein sorgenvolles Antlitz. „Potz Blitz, nur nicht den Mut verlieren, Heinrich!" sagte er, einen heiteren Ton anschlagend; „es wird nichts so heiß gegessen, wie es auf den Tisch kommt, und vor einem Vagabunden werden wir uns wohl noch schützen können."

„Das denke ich auch!" erwiderte der Gutsbesitzer, dessen Lippen jetzt ein verächtliches Lächeln umzuckte, dann, mit der Gerte noch einmal grüßend, sprengte er von dannen.

* * *

Frida Sonnenburg war stets eine treue, teilnehmende Freundin Bronis gewesen, diese Freundschaft schrieb sich noch aus den Jahren ihrer Kindheit her, hatte doch Broni, so lange sie sich auf dem Ulmenhofe befand, jede Gelegenheit benutzt, um sich ihr freundlich und gefällig zu erzeigen.

Und nun sollte sie ohne weiteres entlassen werden, weil sie ihren früheren Geliebten verteidigt und einige unbedachte Worte geäußert hatte?

Elly stritt darüber auch nach der Tafel noch mit dem Hauptmanne, sie forderte sofortige Entlassung und trat allen Milderungsgründen, die ihre Schwester geltend machen wollte, schroff entgegen.

Der Hauptmann ging bald darauf ins Haus, die aufregende Unterhaltung mochte ihm wohl peinlich werden, auch Frida verließ die Schwester, um Broni aufzusuchen und ein ernstes, warnendes Wort mit ihr zu reden.

Broni war heute im Walde beschäftigt, Frida holte Hut und Sonnenschirm und trat die Wanderung an.

Die Bemerkung ihrer Eltern, daß es wohl für alle Teile das beste sei, wenn Richard Sonnenburg sich zur Auswanderung entschließen wolle, hatte sie nicht vergessen, sie dachte auch jetzt darüber nach, und die Vortrefflichkeit dieses Rates leuchtete ihr mehr und mehr ein.

Sie wollte Broni für dieses Projekt zu gewinnen suchen, sie wollte ihr die besten Versprechungen machen und zugleich ihr zeigen, welches Los sie erwartete, wenn sie hier blieb und ihr Geschick mit dem des begnadigten Verbrechers verband.

Broni war ja ein verständiges Mädchen, sie hatte bittere Erfahrungen gemacht, sie mußte einsehen, daß man ihr keinen besseren Rat geben konnte, und mit dieser Ueberzeugung mußte sie ihren ganzen Einfluß aufbieten, um den Mann, den sie noch immer liebte, zur Annahme des Projekts zu bewegen.

Richard Sonnenburg konnte drüben eine Farm kaufen, die Mittel dazu gab ihr Vater ihm gewiß gern, vielleicht gelang es ihm, dort, wo seine Vergangenheit nicht bekannt war, sich die Achtung seiner Mitbürger zu erwerben, sich und seiner Frau eine gesicherte Existenz zu schaffen.

Aus ihrem Brüten weckte sie plötzlich eine heisere Stimme, aufschauend blickte sie in die glühenden Augen Schilders, aus denen eine Fülle von Haß, Bosheit und Tücke ihr entgegenleuchtete.

„Suchen Sie mich?" sagte der Vagabund höhnisch. „Auf dem Ulmenhofe hat der Tanz wohl schon begonnen? Ihr Vater wird wohl daran tun, das Feld so rasch wie möglich zu räumen, die Herrlichkeit hat schon viel zu lange gedauert!"

Frida blickte ihn starr an, sie war über diese rohen Worte zu tief empört, als daß sie eine Erwiderung darauf hätte geben können. „Gehen Sie mir aus dem Wege!" sagte sie entrüstet. „Was habe ich mit Ihnen zu schaffen?"

„Oho, nur nicht so hochmütig!" spottete er. „Es wird nicht lange mehr dauern, dann ist ein anderer Herr auf dem Ulmenhofe, und was sind Sie dann? Wir werden scharf mit Ihnen abrechnen, Sie müssen alles herausgeben, was Sie gestohlen haben, und mehr wird Ihnen nicht bleiben als das, was Sie auf dem Leibe tragen."

In den Augen Fridas blitzte es zornig auf, wie durfte dieser Mensch wagen, ihr solche Beleidigungen zu sagen?

„Sie werden sich in Ihren Hoffnungen getäuscht haben," erwiderte sie mit zitternder Stimme, „statt auf den Ulmenhof, werden Sie ins Zuchthaus wandern."

„Umgekehrt, ich komme auf den Ulmenhof und Ihr Vater ins Zuchthaus," höhnte Kaspar Schilder, mit seiner knochigen Faust ihren Arm umklammernd, „Sie glauben das jetzt noch nicht, ich werde Sie später einmal an diese Stunde erinnern. Dann bin ich nicht mehr der Vagabund, auf den man jetzt mit hochmütiger Verachtung hinunterspeit, und so wenig Teilnahme Sie mir bewiesen haben, so wenig Schonung und Nachsicht werde ich Ihnen zeigen."

die Umgebung machen und Nachteile verursachen u nd ob nicht aus diesem Grunde von einer solchen Anlage abzsehen sei.

Nach der Besichtigung der Versuchsanlagen in Charlottenburg hat sodann die Kommission eine der neuesten Kläranlagen in der Gemeinde Wildau in Augenschein genommen. Diese Anlage entspricht genau der im Projekt für die Stadt Schwerte vorgesehenen Anlage. Die Schmutzwässer werden hier zunächst in einen Sammelschacht geleitet, sodann aus dieser weiter in die sog. Faulgrube, sodann aus dieser weiter in die Absetzgruben und werden endlich über Koksfilter, und zwar mit intermittierendem Füllsystem geleitet. Die in Wildau besichtigte Kläranlage arbeitet so günstig, daß das Wasser klar dem Flusse zugeführt werden konte und daß aus dem Einflusse irgend ein Schaden für die Anlieger oder auch Nachteile für die im Wasser lebenden Fische in keiner Weise entstanden.

Nach dem vorliegenden Projekt der Stadt Schwerte würde also, wie oben gesagt, die natürliche Klärung in Verbindung mit dem biologischen Verfahren in Anwendung kommen. Es muß jedoch die Frage offen bleiben, ob das sog. Riesel- oder Tropfsystem oder das Füllsystem gewählt wird. Die gesamte Ausführung der Kläranlage wird etwa 80 000 Mk. erfordern. Bei es wird deshalb vom Magistrate empfohlen, die Anlage es wird deshalb vom Magistrate empfohlen, die Anlage nicht sogleich im ganzen Umfange auszuführen, sondern zunächst kleinere Versuchsanlagen einzurichten und diese so zu gestalten, daß eine Erweiterung ohne wesentliche große Kosten möglich ist . Solche Versuche sind auch schon deshalb geboten, weil die Zusammensetzung der zu klärenden Wassermengen in den verschiedenen Gemeinden durchaus vorschieden sein kann. Es kann z. B. vorkommen, daß durch einfließende Säuren aus Fabrikanlagen der beim biologischen Verfahren notwendige Zersetzungsprozeß gestört wird, daß also der Erfolg in solchen Fällen nicht in der gewünschten Weise erreicht wird. Auch andere Städte, z. B. Witten, haben solche Versuche vorgenommen. Sie sind durchaus angebracht, um die Zusammensetzung der Abwässer öfter prüfen zu können, und dadurch für spätere Zeiten Nachteile zu verhüten.

Die Kanalisation ist so geplant, daß sie nicht nur die Schutz- (Spül- und Haus-)Wässer aufnimmt, sondern nach Fertigstellung der Kläranlage auch sämtliche Fakalstoffe, welche ja, wie bekannt, nach früheren und nach neueren Polizeiverordnungen in die Kanäle nicht eingeleitet werden dürfen.

Bemerken darf ich noch, daß die Angelegenheit der Kanalisation eingehend sowohl im Magistrat als auch in den verschiedenen Kommissionen erörtert worden ist. Das von der Firma Bruch-Berlin aufgestellte Projekt ist von der Königl. Versuchs- u. Prüfungs-Anstalt zu Berlin nachgeprüft und mit einigen unwesentlichen Abänderungsvorschlägen zurückgekommen. Zu den einzelnen Abänderungen hat sodann der Magistrat nach Anhörungder Firma Bruch Stellung genommen und diese seine Beschlüsse jetzt der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Sobald die Zustimmung der letzteren erfolgt ist, werden sämtliche Projektstücke dem Ministerium weiter gereicht. Es ist anzunehmen, daß bei einer so sorgfältigen Prüfung alles das, was im Interesse der Sache geschehen mußte, berücksichtigt ist"

Soweit die allgemeines Interesse in der Bürgerschaft beanspruchenden Ausführungen des Herrn Bürgermeisters. Jedenfalls ist die geplante Kanalisation für die Stadt Schwerte von besonderer Wichtigkeit, und soweit sich dieSache übersehen läßt, werden nach der Durchführung für die Einwohner unserer Stadt auch wesentliche Vorteile dadurch entstehen. Die Kanalgebühren, welche ja nicht unerheblich sind, und für ein Wohnhaus von mittlerer Größe jährlich 20 bis 25 Mark betragen, dürfen zwar durchaus nicht außer acht bleiben. Wenn man aber inbetracht zieht, daß doch für viele Einwohner jährlich, jahrein erhebliche Kostenentstanden sind für Benutzung der Strahlpumpe zur Beseitigung des Wassers aus den Kellern, und für Beseitigung von Eismassen im Winter, so fällt doch diese Gebühr weniger ins Gewicht, umsoweniger dann, wenn auch die allgemeinen Vorteile, insbesondere in sanitärer Hinsicht, hier ins Auge gefaßt werden.

Kleine Chronik.

11 000 Damen im Herzogtum Gotha haben sich verpflichtet, die zu Schmuckſachen dienende Verwendung von Vogelbälgen und Federn, mit Ausnahme der Federn des Straußes und des Haus- und Jagdgeflügels, nicht nur selbst zu vermeiden, sondern auch in gleicher Richtung auf Angehörige und Untergebene einzuwirken.

Helgoland, 27. Okt. Heute morgen 4 Uhr strandete bei starkem Sturm ein größerer spanischer Dampfer. Die Mannschaft weigerte sich, in die zur Hilfe herbeigeeilten Helgoländer Rettungsboote und Lotsenboot ezu gehen. Bei Tagesanbruch zerbrach der Dampfer. 13 Mann wurdend urch den Regierungsdampfer „Triton" ans Tönning gerettet. Der Rest der Mannschaft, zehn bis zwölf Personen, ertrank. — Einer weiteren Meldung zufolge heißt das gestrandete Schiff „Zuria" und war von Bilbao nach Hamburg unterwegs. Auf einer zweiten Fahrt rettete der Dampfer „Triton" noch vier Personen, sodaß 17 Personen gerettet wurden und 9 ertrunken sind.

Brüssel, 26. Okt. In der Societe Generale wurden am letzten Sonnabend von einm Angestellten 31 Stücke belgischer Rente, jedes zu 10 000 Francs, entwendet. Erst am Dienstag wurde das Fehlen der Stücke von der Direktion bemerkt. Die Spur des flüchtigen Täters ist noch nicht gefunden. — Vor einigen Jahren war in der Societe Generale schon einmal ein großer Diebstahl begangen worden.

Im ewigen Eise.

Von der Zieglerschen Nordpolarexpedition.

Fiala, der Führer der Zieglerschen Nordpolexpedition, der auf dem Wege nach Amerika in Hull eingetroffen ist, wurde dort vor allen anderen Begrüßungsfeierlichkeiten natürlich zunächst einmal interviewt. Er erzählte über die Erlebnisse der Expedition folgendes:

Die Expeditionsmitglieder haben schwere Zeiten überstanden. Wenige Wochen nach ihrem Eintreffen in Franz Josefs-Land wurde ihr Schiff vor ihren Augen vom Eise zerdrückt, and zwei Versuche, ihnen Hilfe zu bringen, erwiesen sich wegen der furchtbaren Eisverhältnisse als nutzlos. Drei Versuche, höhere Breitengrade zu erreichen, waren erfolglos. Wurde aber auch die Frage des Nordpoles nicht gelöst, so habe die Expedition doch wertvolles wissenschaftliches Material gesammelt, den Archipel vom Kronprinz Rudolf-Land an bis zum Kap Flora vermessen und dabei vier neue Kanäle und drei große Inseln entdeckt.

Ueber die Zeit, in der es keine Möglichkeit gab, Nachrichten in die Kulturwelt zu entsenden, berichtete Fiala: „Am 12. August 1903 kam die „Amerika" bei Kap Flora an, wo sie sich nur kurze Zeit aufhielt, um ein kleines Lebensmittellager anzulegen. Von dort erkämpfte sie ihren Weg langsam durch den britischen Kanal, wobei es ihr zu statten kam, daß sie von dem dichten Packeis nach Norden getrieben wurde. Ende August erreichten wir die Teplitz-Bai, auf der Kronprinz Rudolf-Insel. Es ist dies der nördlichste Hafen von Franz Josefs-Land. Er bildete die Basis für die Expedition während des ganzen Aufenthaltes im arktischen Meere und wurde zur Ehre des italienischen Forschers Kap Abruzzi genannt. Unsere Arbeit bestand darin, unser Cargo, die Ponies, die Hunde, die Vorräte und die Ausrüstungsstücke zu landen. Dies verursachte beträchtliche Schwierigkeiten, da das Schiff durch eine rauhe Eisfläche von nahezu zwei Kilometer Breite vom Strande getrennt war. Es wurde sodann ein Haus als Quartier für die Feldabteilung gebaut. Man errichtete magnetische und astronomische Observatorien und schlug Zelte auf für die Ponies, Hunde und Vorräte. Am 22. Oktober entging das Schiff zum erstenmal mit knapper Not während der dunklen arktischen Nacht, mit der Hälfte der Expedition an Bord, dem Untergang. Während eines schweren Sturmes war die „Amerika" in mysteriöser Weise verschwunden. Wir machten die Entdeckung, daß sie abgetrieben worden war, wobei sich die Taue, mit denen sie befestigt gewesen war, in der Schraube verwickelt hatten. Drei Tage später kam sie nach Verlust ihres großen Ankers und der Kette zurück. Die Leute an Bord waren Tag und Nacht aufgeblieben, und niemand hatte daran gedacht, daß eine Rettung möglich sei. Das Schiff fror darauf ein und war nach aller Ansicht vollständig sicher. Am 12. November wurde jedoch der Eisdruck so stark, daß das Schiff in einem Umfang, der sich nicht feststellen ließ, Schaden erlitt. In den frühen Morgenstunden des 21. November wurden wir durch das Krachen und den Donner des in Bewegung geratenen Eises geweckt. Gewaltige Druckschollen stürzten sich wie wilde Bestien von allen Seiten auf die „Amerika", rissen ihren Stern weg und drückten ihre Seite ein, während Tonnen von Eis die Reeling zerschmetterten und auf das Deck krachten. Das Schiff war bald ein Wrack und in sinkendem Zustande. Das steigende Wasser hatte die Feuer gelöscht. Es blieb nicht übrig, gls das Schiff zu verlassen, und während wir dies taten, schob ein nochmaliger Druck die „Amerika" hoch auf das Eis. Wir vergrößerten darauf das Haus am Strande mit Hilfe der Schiffstrümmer, so daß die ganze 39 Mann zählende Expedition mit den Vorräten untergebracht werden konnte. Die Schiffsboote und die Kohlen wurden an Land geschleift. Diese Arbeit im Freien wurde durch die starken Winde und häufigen Stürme sowie durch die Dunkelheit und die Kälte der arktischen Nacht sehr erschwert.

Während des Winters hielten die Vorbereitungen für die Schlittenreise im Frühjahr alle Mitglieder der Expedition in Tätigkeit, und außerdem wurde die wissenschaftliche Arbeit unter allen Wetter- und Temperaturverhältnissen durchgeführt. Die erste Schlittenreise, die im Februar nach Norden zu stattfinden sollte, mußte wegen der Stürme und der hohen Temperatur, die fast den ganzen Winter hindurch die See vor der Nordwestküste der Rudolf-Insel offen hielt, aufgeschoben werden. Der schlammige Zustand des Eises machte seinen Vorstoß mit Booten oder Schlitten unmöglich. Zwei im März angestellte Versuche scheiterten.

Es wurde klar, daß ein weiterer Versuch während des Frühjahrs 1904 weiter nach Norden vorzudringen, nutzlos sein würde. Ich ließ eine kleine Abteilung Freiwilliger im Abruzzi-Lager zurück, damit sie dort einen zweiten Winter zubringe, um im Jahre 1905 einen neuen Versuch, nach Norden vorzudringen, zu unternehmen. Ich selbst führte eine Abteilung von 25 Mann mit 16 Ponie- und 8 Hundeschlitten nach Kap Flora, um dort das Entsatzschiff zu erwarten. Es war meine Absicht, nach Eintreffen des Entsatzschiffes mit zwei meiner Leute nach dem Abruzzi-Lager zurückzukehren. Die Reise nach Kap Flora, wo unsere Abteilung am 16. Mai 1904 eintraf, nahm 16 Tage in Anspruch. Die schlimmste Erfahrung dieser Reise war das Ausbrechen der Druse unter unseren Ponies. Die Verbreitung dieser Krankheit machte eine Vernichtung der Tiere am Kap Flora notwendig, und als wir dort ankamen, sahen wir uns gezwungen, alle unsere kleinen treuen Pferdchen bis auf zwei zu töten. Dies und der Verlust unseres Schiffes wirkte auf uns alle niederdrückend. Vom 16. Mai bis zum 10. September spähten wir unablässig nach dem Entsatzschiff. Am 10. September erkannten wir die Tatsache, daß Entsatz nicht mehr zu erwarten sei, und daß wir alle gezwungen sein würden, einen zweiten Winter im arktischen Eise zu verbringen. . . ."

Vermischtes.

† **London,** 25. Okt. In Irland hat sich eine geheimnisvolle Tragödie abgespielt, die außerordentliches Aufsehen erregt. Eine Gutsbesitzerin, Frl. Harrington, gab am Samstag auf ihrem Schlosse zwischen Mallow und Canturk einen Ball. Am Sonntag Morgen wurde sie vermißt und man fand ihre Leiche in einem in einiger Entfernung vom Schlosse gelegenen Brunnen. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um eine Gewalttat handelt. Die Verstorbene war 27 Jahre alt und erfreute sich bei ihren Gutsleuten und in der Gesellschaft der größten Beliebtheit.

† **(Die Rattenfalle in der Hosentasche)** Frau Wilhelmine Schultz, die Gattin eines Gastwirts in Buffalo, im Staate Newyork, hatte, wie manche andre sonst sehr brave Ehefrau, die üble Angewohnheit, nachts die Taschen ihres schlafenden Ehemannes zu visitieren und einen Teil des gefundenen Geldes zu konfiszieren. Das aber verdroß ihren Joseph gar sehr, besonders, da sie es immer ableugnete, und er kam auf den schlauen Gedanken, in die Hosentasche, in der er seine Börse bewahrte, eine Rattenfalle zu stecken. Als dann Frau Schultz im Dunkel der Nacht die Tasche untersuchte, klappte die Falle zu und quetschte ihr die Finger. Voller Wut ließ sie ihren Mann wegen Körperverletzung verhaften und vor den Richter schleppen. Dieser weise Salomo aber entschied, Schultz könne in jede Tasche eine Rattenfalle stecken, um sein Geld gegen Langfinger zu schützen und wies die Klage ab.

Unser Wochendichter.

„Allerlei Sinkendes!"

Es sinkt im weiten Weltenraum
Die Sonne, rückt die Nacht heran,
Es sinkt im Herbst das Laub vom Baume
Und kündet uns den Winter an,
Es sinkt zur Stärkung seiner Glieder
Der Mensch in Morpheus Arme leis,
Nur eines sinkt wohl nimmer wieder:
Das ist der hohe Schweinepreis!

Es sinkt ins Bett der schlimme Zecher,
Erst wenn das letzte Glas geleert,
Es sinkt im Kampfe, wer da schwächer
Gebaut und wen'ger gut bewehrt,
Es sinkt, wenn etwas nicht geheuer,
Des Feigen Herz gleich in die Schuh,
Es sinkt so viel, nur nicht die Steuer,
Sie nimmt viel ab, drum nimmt sie zu!

Es sinkt, wer nicht bei seinen Taten
Uebt immer Treu und Redlichkeit,
Doch in die Arme des Soldaten
Sinkt Sonntags gern die Küchenmaid.
Es sank der Freundschaftsgrad, der warme,
Bei Vetter John, der schuldbewußte,
Er sank nicht Michel in die Arme,
Er sank ja an Mariannes Brust!

Es sinkt im Herbst so Manches wieder
Und scheint die Sonne nicht mehr heiß,
Dann sinkt das Wetterglas hernieder,
Bald sink's auf Null, dann gibt es Eis.
Früh sinkt der Tag dem Nimmermüden,
Es sinkt auf's Lager, wer gern ruht.
Es sinkt so viel — nur fern im Süden
Sinkt nicht der gute deutsche Mut!

Es sinkt ins Grab manch schönes Hoffen,
Es sinkt der Halm im Aehrenfeld,
Wenn ihn des Schnitters Stahl getroffen,
Die reife Frucht, sie sinkt und fällt!
Es sinken in den Schoß die Hände,
Es sinkt der Kours, das ist sein Los,
Nur Rußland trotz des Krieges Ende
Sinkt doch nicht in des Friedens Schoß!

Es sinkt sehr leicht, wer schnell gestiegen,
Schnell wendet sich des Gönners Gunst,
Es sinkt — man sagt auch „er muß fliegen",
Wer nicht genügt mit seiner Kunst,
Dann fühlt er: Alles war vergebens!
Es sinkt, wer früh die Segel streicht,
Indessen, wer im Strom des Lebens
Gut schwimmen kann, sinkt nicht so leicht!

Es sinkt oft aus der Hand, der schlaffen
Das Werkzeug dem gar fleiß'gen Mann;
Es sinkt der Preis für Wehr und Waffen,
Bricht Berta Suttners Aera an.
Dann sinkt in Staub das Wehrgeblinke,
Es sinkt, was nicht zu halten ist!
Doch daß der Hoffnung Stern nicht sinke,
Wünscht stets! — Ernst Heiter, Verschronist.

Kleine Mitteilungen.

Acker- und Pflanzenbau.

* **Wildhafer.** Das radikalste Mittel zur Vertilgung des Wildhafers ist die Brache. Durch das wiederholte, in verschiedener Tiefe ausgeführte Pflügen kommen alle im Boden befindliche Samen zur Keimung und nachherigen Vernichtung. Weniger vollständig wird der Wildhafer ausgerottet, wenn man das betreffende Feld mit Grünfutter bestellt, rechtzeitig abmäht und in den flachgestürzten Stoppeln sofort wieder Grünfutter baut. In diesem Falle ist es jedoch notwendig, die Fruchtfolge so einzurichten, daß der Wildhafer auch in den nachfolgenden Früchten nicht zur Reife kommen kann. Hierzu eignen sich daher am besten Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln, die möglichst rein zu halten sind, und in denen etwa stehen gebliebene Wildhaferpflanzen gejätet werden müssen. Auch in Kleeschlägen wird der Wildhafer, soweit er aufgegangen ist, rechtzeitig abgemäht und unschädlich gemacht. Am gefährlichsten ist in dieser Beziehung der Hafer, weil der Wildhafer früher reift und schon vor oder doch bei der Ernte ausfällt. Daß das Saatgut von Wildhafer frei sein muß, ist selbstverständlich. Aber auch durch den Dünger kommen viele Wildhaferpflanzen ins Feld. Es muß daher Spreu, die Wildhafer enthält, vor der Verwendung abgebrüht werden.

Küche und Haus.

* **Süße, grüne Tomaten.** Die unreifen Tomaten werden geschält, in dünne Rädchen geschnitten. Letztere läßt man die Nacht über mit etwas Essig stehen. Zu 1 Pfund Tomaten nimmt man dann ½ Pfund Zucker, im Wasser geläutert, der Essig wird abgegossen und so viel, als man wegen der Säure will, mit dem Zucker gekocht, ferner werden ganzer Zimt, Zitronenschale und etwas Nelken mitgekocht. Dann werden die Tomaten wenigstens ½ Stunde mitgekocht. Wenn sie fertig sind, wird der Saft noch länger eingekocht und nach dem Erkalten je nach Geschmack etwas Rum oder Kognak beigemischt und über die Tomaten geschüttet. Der Essig, der über Nacht an den Tomaten gestanden, darf nicht mehr zum Kochen verwendet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Paletots

für Herren — Jünglinge — Knaben.

Nur Neuheiten in Stoffen und der denkbar besten Verarbeitung, selbst die billigsten Qualitäten sind auf Rosshaar in bester Ausführung hergestellt und halten wir, im Gegensatz zur Konkurrenz, bei unsern Lieferanten besonders darauf, dass jedes Stück in prima Ausführung geliefert wird.

Wir geben darum der werten Kundschaft die Garantie, nur tadellos gute, neue Ware zu unseren bekannt billigen Preisen bei uns zu kaufen.

Enorm grosse Auswahl, wie eine gleiche von der ganzen Konkurrenz auch nicht annähernd gebracht wird.

Streng reelle, fachmännische, zuvorkommende Bedienung.

Flacke & Bartels,

Dortmund. Westenhellweg 70-72. Fernruf 1223.

Freischütz.

Sonntag, den 29. Oktober, nachmitt. 4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt vom **Trompeter-Korps des 5. Ulanen-Regts.** aus **Düsseldorf** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Chr. Harsing.

Entree 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg.

Saal und Gesellschaftszimmer sind mollig geheizt.

Landwirtschaftlicher Notiz- u. Taschen-Kalender

von Menzel u. Lengerke.

Praktisch für jeden Landwirt, Gärtner u. s. w.

Aus zwei Teilen bestehend

in Leinwand gebunden 2,50
Leder „ 3,—

1 Teil: für Notizen und wichtige Mitteilungen geeignet.
2 Teil: enthält gute technische Ratschläge und Winke, den gesamten Land- und Gartenbau betreffend.

Gern zur Ansicht vorgelegt, ohne Kaufzwang.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.
Buch- u. Papierhandlung.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich an eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pfg. bei

Aug. Hartmann

in Schwerte, Bahnhofstr. 22.

3563

Geld-Darlehne, gibt Selbstgeb., 5%. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstraße 38. Handelsgerichtl. eingetr. Rückporto.

Meine an der Chaussee belegene fast neues **Besitzung,** Wohnhaus mit 6 Zimmern u. groß. Garten, sofort oder später zu vermieten event. zu verkaufen. 3646

G. Schmuck, Höchsten.

Neue Konserven 1905

sind in feiner Qualität eingetroffen.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Carl Trog.

— Fernspr. 32. —



Empfehle mein grosses Lager in allen Sorten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Heinr. Wallrabe,

Schuhmachermeister und Fachmann,

3480 **Schwerte,** Brückstrasse 3. 1515

PALMIN



Heinrich Geiger

Weinhandlung

Schwerte

Grosse Marktstrasse I.

ADOLF SCHIEFELBEIN

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.

Schwerte - Ruhr. Sedanstrasse 28.

Landw. Lehranstalt, Hagen i. W.

Der Unterricht beginnt Montag, 6. November, morgens 10 Uhr. 3716

Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen von Schülern nimmt entgegen

Direktor **Dr. Kloepfer.**

Westfälischer

Kaiser-Kalender 1906.

Mit kleinen Erzählungen und allerhand praktischen Winken über Landwirtschaft u. s. w.

25 Pfg. **25 Pfg.**

Carl Braus, Buchhandlung.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit **MAGGI's Würze.** Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von **Ernst Klein, Hüsingstrasse 15.**

Glänzende Dankschreiben rühmen die Erfolge des mit gold. Medaillen präm. Hollup's Haarkräuterfett bei Haarausfall, Kahlheit, Haarspalte, Schuppenbildung und zur Erlangung eines kräft. Bartwuchses, so eines von

Döffingen: Ich habe mein ganzes Kopfhaar vor 3 Jahren verloren und wollte mir voriges Jahr in Stuttgart eine Perrücke kaufen; da hat mich der Herr Coiffeur zu Ihnen geschickt, vielleicht wüchse mir mein Haar wieder von Ihrem Kräuterfett, und richtig ist mir schönes Haar gewachsen, worauf ich in meinem Alter von 45 Jahren nicht mehr gerechnet habe. Tausend Dank daher Ihnen für Ihr unübertroffenes Mittel für so trauriges Uebel. Ich empfehle Ihr Haarkräuterfett als einziges, reelles Mittel zur Haarpflege. **Georg König.**

Als Zeugen: Johannes Zirer. Gottlieb König
L. S. Gesehen Schultheißenamt Döffingen: J. J. Schmidt.

Flaschen zu 1 und 2 Mark versendet gegen Nachnahme
M. Hollup. Inh. Apoth. **Nick Stuttgart.**

Nr. 254. Sonnabend, den 28 Oktober 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brand'amour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

Die Flamme des Aufruhrs in ganz Rußland.

„Sofort scharf schießen! Keine Patronen schonen!"

Petersburg, 27. Okt. **Der Generalgouverneur gibt bekannt: Die Bevölkerung der Residenz ist durch Gerüchte von bevorstehenden Massenunruhen aufgeregt worden. Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ergriffen, und ich bitte daher, den Gerüchten nicht zu glauben. Etwaige Versuche von Unruhestiftungen werden unverzüglich energisch unterdrückt und keine Ausbreitung gewinnen. Falls bei der Unterdrückung derselben Volkshaufen Widerstand leisten, werden die Truppen und die Polizei gemäß meinem Befehl nicht anfänglich blind, sondern sofort scharf schießen und keine Patronen schonen. Ich gebe dies bekannt, damit jeder, der sich an den Ansammlungen zu Unruhestiftungen beteiligt, weiß, was er zu erwarten hat, die besonnene Bevölkerung aber den Unruhen fernbleibt.**

Berlin, 27. Okt. (Amtlich.) Die Telegramme nach Rußland erleiden seit gestern erhebliche Verzögerungen. Die Leitungen nach Warschau, Odessa und Kiew sind gestört. (In Warschau herrscht eine Feuersbrunst.)

London, 27. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, es sei erstaunlich, welche Fortschritte die revolutionäre Gesinnung in allen russischen Gesellschaftskreisen mache. Rechtsanwälte, Aerzte, sogar Offiziere der Armee und der Marine sind Anhänger der Bewegung und Mitglieder der Umsturzpartei geworden.

London, 27. Okt. Die Zahl der Streikenden in Rußland beziffert sich bereits auf über eine Million. Ueberall verlangen die Schutzleute bessere Bezahlung und drohen sonst, sich den Streikenden anzuschließen. Truppen werden von allen Richtungen nach Petersburg herangezogen, um die drohende Volksbewegung zu unterdrücken. Die Regierung scheint keine Neigung zu besitzen, nachzugeben. Gestern abend fanden Riesenversammlungen in der Universität statt, in denen die Redner den Zaren beschimpften.

Petersburg, 27. Okt. Gestern kostete ein Pfund Fleisch 2 Mark, ein Glas Milch eine halbe Mark.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Errichtung ständiger Küstenkorps?** Wie dem Fränk. Kurier aus Berlin geschrieben wird, ist an maßgebender Stelle in ernsteste Erwägung gezogen worden, ob es nicht ratsam sei, zwei ständige Küstenkorps, eins diesseits und eins jenseits der Elbe, zum Schutze unserer Küsten zu bilden mit dem ausgesprochenen Zweck der Küstenverteidigung und zu diesem Dienst besonders herangebildet. Sollte das nicht eine Folge der 100 000 Mann-Geschichte sein?

— **Zu dem Verkauf deutscher Güter an Polen** nimmt der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes eine sehr scharfe Stellung ein. Er erklärt es zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes gegen das Polentum vor allem für notwendig, daß der Staat das Recht auf Enteignung gegen den polnischen Grundbesitz erteilt und daß den Polen der Erwerb von Grundbesitz anders als im Erbgange versagt werde. Die Namen der Deutschen, die ihren Grundbesitz an Polen verkaufen, sollen öffentlich genannt werden. Außerdem soll die Regierung diese Herren aus der Beamtenschaft entfernen.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Die Trinksprüche des Kaisers erregen (s. im anderen Blatt) hier unliebsames Aufsehen. Die gesamte Presse gibt sie wieder. Die meisten Blätter. knüpfen daran Kommentare, daß aus ihnen hervorgehe, daß die Trinksprüche als Beweis für die kriegerischen Neigungen in Deutschland zu gelten hätten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 28. Oktober.

** **(Ein ungeheurer Sonnenfleck),** ist so schreibt ein Leser, gegenwärtig gerade auf der Mitte der Sonnenscheibe zu sehen. Er ist mit freiem Auge leicht sichtbar, wenn man dieses durch ein schwarzes Glas oder ein Loch in einem Kartenblatte schützt. Nimmt er doch genau den zehnten Teil der Sonnenscheibe ein. Im Fernrohr sieht man diese Stelle der Sonne in gewaltiger Aufregung. Ueber vierzig Einzelflecke, deren größte die Erde im Durchmesser übertreffen, liegen in derselben Penumbra eingebettet, die vielfach von Lichtbrücken durchzogen ist. Die Gesamtausdehnung des Gebildes ist gleich dem sechsfachen des Erddurchmessers, rund 80 000 Kilometer. Der Fleck rückt infolge der Sonnenrotation am 27. Oktober an den rechten Sonnenrand, wird aber zweifellos nach 13 Tagen wieder am linken erscheinen. (Erklärt sich aus diesem Sonnenzustande vielleicht der grauenhafte Herbst, der uns dieses Jahr beschieden ist? Die Red.)

** **(Aus der evangelischen Gemeinde.)** Am Reformationsfest, den 5. November, wird in der für beide Gemeinden veranstalteten Gemeindefeier, verbunden mit einer Versammlung des Evangelischen Bundes und des Evangelischen Arbeitervereins im Saale des Herrn Schulze-Selmig, beginnend um 5 Uhr des nachmittags, Herr Pastor Daub aus Dortmund einen Vortrag halten über „Luther als Mönch in ultramontaner Beleuchtung".

(†) **(Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein.)** Die nächste Monatsversammlung des Arbeiter- und Bürgervereins findet am 19. November statt. Herr Droop aus Dortmund, der im vorigen Jahre den sozialen Ausbildungskursus in Berlin absolvierte, wird einen Vortrag über die Invaliditätsversicherung und verwandte Gebiete halten. An der Reformationsfeier des Evangelischen Bundes, die am 5. November bei Schulze-Selmig stattfindet, werden sich Gesangabteilung und Posaunenchor, sowie der Verein in corpore beteiligen.

§§ **(Schöffengericht.)** Der Arbeiter Gustav Julius Schm. aus Dortmund, z. Zt. in Untersuchungshaft, war angeklagt, in Schwerte gebettelt und der Frau Ottensmann eine Uhr gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist schuldig und wird deßhalb wegen Bettels zu 2 Wochen Haft und wegen Diebstahl zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Richard Gr. hier und Karl R. zu Ergste haben sich am 4. August in der Wirtschaft der Wwe. Externbrink zu Geisecke des Hausfriedensbruchs groben Unfugs und der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Gr. erhält deshalb 10 Tage nd R. 1 Woche Gefängnis. — Die beiden Ackerknechte Hermann Schr. und Wilhelm H. aus Garenfeld haben sich am 3. Sep-

---

Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 37

„Bah, was liegt ihm an einer falschen Anklage, wenn er nur seinen Zweck erreicht. Und der Polizei gegenüber kannst Du hundertmal behaupten, es sei eine Lüge, sie glaubt ihm, aber nicht Dir! Gib acht, ob sie Dich morgen nicht wieder einsperren! Wahrhaftig, wenn man's recht bedenkt, dann könntest Du nichts Besseres tun, als das Almosen anzunehmen und nach Amerika zu gehen," fuhr Schilder höhnisch fort, während sie tiefer in den Wald hineinschritten, „drüben wärest Du den Leuten nicht mehr gefährlich, und ich glaube, Du könntest deshalb auch eine ansehnliche Summe von ihnen fordern. Willst Du Dir's nicht überlegen?"

„Ich bin zum Scherzen nicht aufgelegt; wohin ich mich auch wenden mag, die Schande würde mir folgen bis ans Ende der Welt. Ich bleibe hier, und ich ruhe nicht, bis ich die Beweise gefunden habe."

„Bravo! Nur nicht nachlassen, nichts ist süßer als die Rache!"

„Und heute abend kehre ich in die Stadt zurück, ich fürchte die Polizei nicht, sie kann mir nicht verbieten, Beweise für meine Schuldlosigkeit zu suchen."

Die Unterhaltung stockte.

Kaspar Schilder verließ jetzt den Pfad und blieb nach kurzer Wanderung unter einer Riesen-Eiche stehen.

Er hatte ein langes, in Lumpen gehülltes Paket unter dem Stein hervorgeholt, hastig entfernte er die Umhüllung, die einzelnen Teile einer Jagdbüchse kamen zum Vorschein.

„Wie gefällt Dir die Waffe?" fragte er triumphierend. „Den Lauf kann man als Spazierstock gebrauchen, alles übrige steckt man in die Tasche; will man die Büchse gebrauchen, so ist sie in einer Minute schußfertig. Siehst Du . . so!" Er hatte, während er dies sagte, die Teile zusammengefügt.

Sonnenburg nahm die Büchse und betrachtete sie mit prüfendem Blick.

„Sie hat mir schon manchen guten Dienst geleistet," fuhr Schilder fort, „manches Stück Wild ist damit weggeputzt worden."

„Und Du bist nie erwischt worden?"

„Einmal nur, als ich einen Hasen in der Schlinge gefangen hatte. Der Förster drückte ein Auge zu, weil er Vroni heiraten möchte, der Gutsbesitzer selbst hat keine Freude an der Jagd, und sein Schwager droht mir oft, kann mich aber nicht erwischen. Wovon sollte ich auch leben, wenn ich diese Einnahme nicht hätte? Ich bin kein eingefleischter Wilderer, der Tag und Nacht auf der Lauer liegt, ich schieße nur dann ein Stück Wild, wenn ich kein Geld mehr habe."

„Und wer kauft's?"

„Ein Mann in der Stadt, der immer froh ist, wenn er mich kommen sieht. Na, er zahlt freilich spottwenig, aber mit einigen Groschen komme ich lange aus, und die Vroni gibt mir dann und wann auch, was sie entbehren kann."

„Und wie bist Du zu der Büchse gekommen?" fragte Sonnenburg.

„Derselbe Mann, der mir das Wild abkauft, hatte eine Kiste voll. Ich glaub', daß ein Eisenbahnbeamter die Kiste gestohlen hat, aber was lag mir daran! Die Waffe war billig, ich kaufte gleich zwei Stück und lieferte Wild dafür. Da, steck' das Zeug in die Tasche, hier sind auch drei Patronen, ich will Dir die Büchse schenken."

Richard Sonnenburg nahm mechanisch die Waffe

Der Wilddieb zeigte ihm noch einmal die Zusammenstellung, dann richtete er aus dem unscheinbaren Lauf einen Spazierstock her, der in der Tat nur den Argwohn eines scharfblickenden und in solchen Dingen erfahrenen Mannes wecken konnte.

„Es ist ein gefährliches Geschäft," sagte Sonnenburg, während sie ihren Weg wieder verfolgten, „wenn Du einmal erwischt wirst, dann darfst Du Dich auf schwere Strafen gefaßt machen."

„Ja, wenn!" spottete Schilder. „Aber damit hat's gute Wege!"

„Man wird Dir jetzt scharf auf die Finger sehen, mein Bruder warnte mich schon vor dem Bündnis mit dem bestraften Wilddieb!"

„Weil er mich fürchtet! Er kennt meinen Haß, könnte er mich ins Zuchthaus bringen, hätte er's längst getan. Ihm hab' ich's zu verdanken, daß ich als Bettler meine Mühle verlassen mußte, er hat nicht geruht, bis ich ruiniert war. Da unten liegt das Haus, ich wohnte heute noch darin und wäre ein glücklicher Mann, wenn Du den Ulmenhof geerbt hättest."

Richard Sonnenburg schüttelte zweifelnd das Haupt.

„Es gingen damals schon schlimme Gerüchte über Dich!" sagte er.

„Wer hat sie erfunden und verbreitet?" fuhr Schilder auf. „Der Verwalter Heimann, dieser Schuft, der Dich dadurch mit Deinem Onkel auseinanderbringen wollte. Daß ich damals Schulden gehabt habe, will ich nicht leugnen, aber niemand konnte mir nachsagen, daß ich kein ehrlicher Mann sei; geschah es dennoch, so hat nur der Verwalter diese Lüge erfunden, um Deinen Onkel gegen mich aufzuhetzen. Und nachher, als Dein Bruder auf dem Ulmenhof kaum warm geworden war, sorgte er dafür, daß ich einem Wucherer in die Hände fiel; von dem Tage an war ich verloren."

Sie stiegen langsam den Abhang hinunter, die Mühle lag vor ihnen, in der Seele Sonnenburgs weckte ihr Anblick schmerzliche Erinnerungen.

„Auch den jetzigen Müller hat Dein Bruder auf dem Gewissen," nahm Schilder in seiner verbissenen Weise wieder das Wort, „er hat damals nicht geruht, bis der Weidenhof unter den Hammer kam, und so lange der Weidenbauer hier wohnt, hat ihm der Besitzer des Ulmenhofes noch keinen Malter Korn zum Mahlen geschickt. Ist das nicht Wahrheit, Merten?"

Mit der brennenden Pfeife im Munde kam der Müller ihnen entgegen, sein stechender Blick ruhte prüfend auf Sonnenburg, der seinen Gruß kühl und zurückhaltend erwiderte.

„Was soll wahr sein?" fragte Merten.

„Daß der Herr auf dem Ulmenhof Euch ruiniert hat!" erwiderte Schilder.

„Gewiß! Ich wünschte, er wäre sonst wo!" fuhr der Müller zornig auf. „Damit werdet Ihr gewiß einverstanden sein, Sonnenburg?"

„Ich verlange weiter nichts, als daß dem Verbrecher sein Recht geschehe," sagte der hagere Mann.

„Sein Recht? Da werdet Ihr lange warten können!" spottete Merten, die Zipfelmütze in den Nacken schiebend. „Wer Geld hat, der hat auch die Advokaten auf seiner Seite und ist dadurch auch im Vorteil. Ihr habt kein Geld und nicht einmal Beweise in Händen, da seid Ihr doppelt im Nachteil!"

„Ich mußte die Wahrheit sagen, Ihr waret an dem Abend sehr aufgeregt. Der Untersuchungsrichter fragte mich, ob Ihr Drohungen ausgestoßen hättet, ich mußte das bejahen." 127,20

tember gegenseitig verhauen, außerdem hat Schr. den H. mit einem Messer bedroht. Schr. erhält deshalb 30 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. H. wurde freigesprochen. — Des Betruges und der Unterschlagung in je 2 Fällen hat sich der Knecht Wilhelm Br. früher in Stellung bei Spediteur Werth, schuldig gemacht. Er erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, wovon 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der Bäcker Walter Schm. und Metzgergeselle Wilhelm Schm. waren angeklagt, am 28. August den Metzger Josef Stegemann mißhandelt zu haben. Walter Sch. wurde zu 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis und Wilhelm Sch. zu 20 Mark evtl. 4 Tagen verurteilt.

** **(Militär-Konzert im „Freischütz".)** Am morgigen Sonntage findet im großen Freischützsaale wieder ein Militärkonzert statt, ausgeführt von dem Trompeterkorps der Düsseldorfer Ulanen. Das uns vorliegende Programm weist manche Schönheit auf, so daß sich allen Musikfreunden einige genußreiche Stunden bieten dürften.

** **(Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband)** beruft für Mittwoch abend nächster Woche eine öffentliche Versammlung nach dem Hotel „Kaiserhof" ein. Als Redner wird indessen nicht Herr Ernst Schröder, Köln, wie es zuerst hieß, sondern Herr Julius Schellin-Hamburg kommen. Für jeden, der sich für die Organisation des Handlungsgehilfenstandes interessiert, dürften die Ausführungen des Herrn Schellin interessante Momente bieten.

=) =) **(Volks-Konzert.)** Das 7. Haselhoff'sche Volks-Konzert findet am Sonntag, den 5. November, im „Freischütz" statt. Mitwirkende sind Frl. Madeleine Richter, Konzertsängerin aus Hamm, (Mezzo Sopran), und die Herren Kapellmeister Betzel-Dortmund (Violine), Konzertmeister Uschmann, Dortmund (Cello), Heinrich Dahlbüdding, Schwerte, (Tenor) und Fritz Schaefer Schwerte (Bariton). Auf das außergewöhnliche Schönheiten bietende Programm kommen wir noch näher zurück.

!! **(Stenographisches.)** Der Einladung des Hagener Bezirks Gabelsberger Stenographen waren am Mittwoch abend auch trotz der Kirmes eine schon ganz stattliche Anzahl Herren, darunter Vertreter hiesiger Schulen, gefolgt. Der in Aussicht genommene Unterrichts-Kursus nimmt nächsten Mittwoch abend 8 Uhr im Hotel Kaiserhof, 1. Etage, seinen Anfang. Für Damen und Schüler sind Separatkurse in Aussicht genommen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß auch nach Beendigung des Kursus für eine unentgeltliche Fortbildung gesorgt wird. Siehe heutiges Inserat.

=) =) **(Konzert im Hotel „Zur Post".)** Am Sonnabend der nächsten Woche gibt der schnell beliebt gewordene Dortmunder Künstler, Herr Kapellmeister Betzel, mit seiner künstlerisch sehr hoch stehenden Solistenkapelle hierselbst ein Konzert im Saale des Hotels „Zur Post" (Heinr. Quadbeck). Den gesanglichen Teil hat Herr Konzertsänger Schmitz übernommen. Wir kommen auf das Programm noch zurück.

---

* **Sölde,** 27. Okt. (Wagenmangel.) Die Belegschaft „Margarethe" mußte heute wieder um halb 12 Uhr ausfahren, weil es an leeren Wagen mangelte. Die Belegschaft verliert nun in diesem Monat zum vierten Male einen halben Schichtlohn.

! **Drüpplingsen,** 27. Oktober. (Kappusdiebstahl.) Dem Gutspächter B. von hier wurde in der vergangenen Nacht eine Menge Kappus von seinem in der Nähe des Hofes belegenen Kappusfelde gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Westfalen und Rheinland.

†**Duisburg,** 27. Okt. (Zu dem Eisenbahnunglück) teilt uns eine weitere Meldung mit, daß drei Personen auf dem Transport zum Krankenhause starben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt somit 5. — Das Unglück wurde dadurch noch gemildert, daß der Lokomotivführer, als er sah, daß sein Zug auf den in der Station haltenden stoßen würde, stark bremste und um eine Explosion zu vermeiden, das Gas abstellte. Glücklicherweise war der Aachener Schnellzug auch nur schwach besetzt. — Die Aufräumungsarbeiten sind beendet.

* **Lingen,** 27. Okt. (Ein Jagdunglück) ereignete sich gestern nachmittag auf der Jagd im Lohner Felde am Ems-Vechte-Kanal. Durch einen vom Lehrer Hanigfort aus Lohne abgegebenen Schuß wurde der Lehrer Nolte aus Schepsdorf in den Oberschenkel getroffen und schwer verletzt. Der Zustand des Nolte ist infolge des erlittenen starken Blutverlustes nicht unbedenklich.

* **Aachen,** 27. Okt. (Ein einträgliches Geschäft) betrieb ein auf holländischem Gebiet wohnender Landwirt. Seit längerer Zeit brachte er jede Woche annähernd 1000 Pfund Butter nach Aachen und fand für diese, die er als reine Bauernbutter anpries, reißenden Absatz. Jetzt stellte es sich heraus, daß dasjenige, was der Biedere verkaufte, aus einem Gemenge von drei Vierteln schlechter Margarine und einem Viertel minderwertiger Butter bestand. Der Landwirt ist jetzt verhaftet worden. Vergeblich bot er eine Sicherheit für seine vorläufige Freilassung an.

Rechtspflege.

† **(Ein Kuriosum unseres Rechtslebens.)** beleuchtet folgende, der „Nordd. Allgem. Ztg." von juristischer Seite übersandte Zuschrift: Wer sich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche beschäftigt, weiß, daß auch ein Minderjähriger vor Gericht als Vertreter einer Partei auftreten kann. Die wenigsten denken aber daran, daß dieses Recht des Minderjährigen schon mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnt (§§ 165, 104 B. G.-B.) Mir ist bald nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Praxis ein köstlicher Fall passiert. Ich war im Jahre 1900 Grundbuchrichter in X. Als solcher hatte ich bestimmte Sprechtage in der Woche, an denen jeder Rechtsuchende erscheinen konnte. Zu meinem Erstaunen trat eines Morgens mein kleiner Freund, der Sextaner Bernhard D., der Sohn des Justizrats D., in mein Zimmer und näherte sich mit freundlichem Gesicht meinem Arbeitstische. „Nun, Bernhard, Du willst mir gewiß eine Bestellung ausrichten!" — „Ich wollte eine Auflassung erklären. Ich bin der Vertreter der Leute. Es steht alles in diesem Schriftstücke." — „Was sagst Du da? Du kleiner Kerl willst hier vor Gericht auftreten? Das geht ja gar nicht." — „Doch, Onkel Amtsrichter. Mein Vater hat es gesagt, es ginge. Er hat mir auch ein Zettelchen für Sie mitgegeben." — Er legte mir nun einen Kaufvertrag vor, in dem ausdrücklich Verkäufer und Käufer den Sextaner Bernhard D bevollmächtigten, die Auflassung vor Gericht zu erklären. Der Zettel enthielt einen Hinweis auf die §§ 165, 104 B. G.-B. und auf Turnau, Grundbuchordnung, Textausgabe S. 146. Ich war mehrere Minuten sprachlos. Schließlich blieb mir aber nichts übrig, als die Verhandlung aufzunehmen. Der kleine Bernhard war zehn Jahre alt und wußte genau, was er zu sagen hatte. Der Vater hatte ihn vorzüglich instruiert. . . Dem Justizrat, der nebenbei ein Schalk ist, habe ich diesen Streich lange Zeit nicht vergeben können.

An der Grenze Persiens.

Aus London wird berichtet:

Von unsäglichen Mühen und Beschwerden und vielen Leiden berichtet eine englische Mission unter Oberst A. H. Mac Mahon, die 2½ Jahre zur Festsetzung der Grenze zwischen dem persischen und afghanischen Gebiet in Seistan zugebracht hat und jetzt nach England zurückgekehrt ist. Fünfzig Mitglieder der Mission starben, wie in englischen Blättern berichtet wird, teils infolge von Hitze und Durst, teils durch Erfrieren, Ertrinken und Tollwut, und fast 500 Kamele und 120 Pferde gingen zugrunde. Die Mission bestand aus elf britischen Offizieren, einem großen Stab Sachverständiger für Vermessung und Bewässerung, einer Eskorte von 200 eingeborenen Infanteristen, 50 Kavalleristen mit einem großen Bedarf an Transportmitteln, darunter das 58. Kamelkorps. Als Basis diente Quetta, von dem alle Vorräte, außer Getreide und Futter und wenigen an Ort und Stelle erhältlichen Waren, einen Weg von fast 500 englischen Meilen über eine fast wasserlose Wüste gebracht werden mußten. Zu dem Marsche über das unbewohnte wasserlose Land zwischen Quetta und Seistan wurden fünf Wochen gebraucht, wobei drei Menschen und eine Anzahl Tiere erfroren. Das Lager wurde in Kuhak aufgeschlagen, einem kahlen, wüsten, vom Winde bestrichenen Ort, in dem außergewöhnliche Kälte und Hitze miteinander abwechselten; hier blieb die Mission 2½ Sommer. Die höchste Sommertemperatur betrug 49 Grad Celsius im Schatten, und auf dem Rückwege im Mai und Juni stieg die Hitze sogar auf 50 Grad Celsius, sodaß ein Mann und viele Pferde starben. Die Abgrenzungsarbeit war sehr schwer. Südlich des Hilmend lief die Linie auf 90 Meilen durch eine völlig wasserlose Wüste. in der die Pfeiler bauenden Parteien sechs Wochen zubringen mußten; das Wasser, das sie gebrauchten, mußte ihnen aus weiter Entfernung gebracht werden. Nördlich von diesem Gebiet lief die Grenze durch Ueberschwemmungsgebiet, in dem massive Pfeiler gebaut werden mußten; die letzten 20 Meilen liefen durch die wasserlosen Gletscherabhänge des Sia Koh-Berges. Die Abgrenzung war Ende des vorigen Jahres zu Ende geführt. Ein tragisches Ende fand ein indischer Feldmesser, der in der nie vorher besuchten oder vermessenen Wüste Dascht-i-Margo beschäftigt war. Er wagte sich zu weit vom Wasser fort, konnte aber infolge der intensiven Hitze nicht weiter und vermochte auch nicht zurückzukehren. Er und sieben Leute bezahlten ihren Wagemut mit dem Leben. Einer seiner Leute, der den Feldmesser sterben sah, wollte die Karte retten. um die so viele ihr Leben verloren hatten. Er schnitt sie von dem Meßtisch ab und da er fühlte, daß er nicht lange bei Bewußtsein bleiben würde, band er sich die Karte um seinen Leib. Dann brach er in der Hoffnung, Wasser zu erreichen. aufs Geratewohl nach Norden auf. Vier Leute, die ihn begleiteten, brachen zusammen; er selbst besinnt sich nur darauf, daß er nachts wieder zu sich kam und fand, daß er in einer Wasserlache bei dem Krash-Fluß lag. Hier entdeckte ihn ein wandernder Afghane und trug ihn auf dem Rücken nach einem afghanischen Dorf, wo sein Leben nach sorgfältiger Pflege gerettet wurde. Die Leichen seiner verunglückten Gefährten fand man nachher in ganz mumifiziertem Zustande. Im vorigen Winter wurden die vielen Schakale Seistans aus unbekannter Ursache toll und griffen Menschen und Tiere an. Die Krankheit verbreitete sich auch unter den Wölfen, die großen Schaden anrichteten. Vier Mitglieder der Mission wurden gebissen; einer starb an Tollwut. Ein toller Wolf griff das Kamellager an und biß 70 Kamele und ein Pferd. 48 Kamele sowie das Pferd verendeten an Tollwut. Noch eines zweiten Angriffs einer Horde toller Wölfe mußte sich das Lager erwehren. Die Bewohner Seistans waren vom Schreck vor diesen tollen Tieren so überwältigt, daß sie fast alle Hunde töteten und nur wenige behielten, die ihnen nachts zu ihrem Schutze dienen mußten. Auch die Winde verursachten viele Leiden. Während des Sommers erreichte der „120-Tagewind" eine Schnelligkeit bis zu siebzig Meilen in der Stunde; man konnte sich höchstens abends, wenn der Wind sich etwas mäßigte, auf eine Stunde herauswagen. Die Luft war voller Staub und Salz, und man litt Schmerzen bei ihrem Wehen. Im Winter waren schreckliche Blizzards mit starker Kälte etwas Gewöhnliches. Den letzten hatte man am 29. März dieses Jahres; dabei fiel das Thermometer auf 15 Grad Celsius, und der Wind hatte eine Stärke von 120 Meilen in der Stunde. Bei diesem Unwetter wurden viele Kamele getötet; ihre Kadaver verschwanden in unglaublich kurzer Zeit, da die Bewohner Seistans, die immer auf Fleisch erpicht sind, herbeieilten und sie schnell verzehrten. Seistan ist von einem Ende zum anderen voll von Ruinen; wo sich keine eigentlichen Ruinen mehr befinden, bezeichnen Stücke alter Ziegel und Topfwaren die Lage noch älterer Wohnstätten. Viele Ruinen sind von imposanter Größe und bedecken oft große Landstrecken, sodaß man daraus den Schluß ziehen kann, daß das jetzt so unwirtliche Land ehemals dicht bevölkert und sehr reich war. Da viele dieser Orte wohl kaum so bald wieder von Europäern besucht werden, sind die gesammelten Daten von großem Interesse. Die Mehrzahl der zerstörten Städte ist wahrscheinlich seit 500 Jahren nicht mehr bewohnt worden. —

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung"

Eisenbahn-Unglück.

(:) **Ansbach,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) **Heute mittag 12 Uhr ist der verspätet von Würzburg eingetroffene Ferngüterzug 1902 bei der Einfahrt in den Bahnhof Ansbach entgleist. Drei Güterwagen liegen seitwärts vom Gleise, ein Personenwagen ist zertrümmert, die übrigen Wagen blieben mit der Lokomotive auf dem Gleise stehen. Zwei Reisende und drei Mann vom Zugpersonal wurden verletzt; die Ursache der Entgleisung war noch nicht festgestellt.**

Angriff auf einen Wachtposten.

(=) **Breslau,** 27. Okt. In Schweidnitz wurde der Wachtposten am kleinen Exerzierplatz Dienstag nacht durch einen Schuß an der Hand verwundet und Mittwoch nacht mit Ziegelsteinen beworfen. Beide male feuerte der Posten, anscheinend ohne zu treffen.

Seemannstod.

(:) **Havre,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) Die Bark Marguerite Marie aus Boulogne su Mer ist gleichzeitig mit dem Segelschiff Gambetta in der Nähe der Doggerbank mit seiner aus 21 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

König Oskar von Schweden.

(:) **Stockholm,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) Der König hat im heutigen Staatsrat beschlossen, von jetzt ab folgenden Titel zu führen: Wir, Oskar, König der Schweden, Goten und Wenden von Gottes Gnaden. Ferner erklärte der König, daß er nach der nunmehr erfolgten Auflösung der Union mit Norwegen von heute ab anstatt des bisherigen Wahlspruches: „Dem Wohle der Brüdervölker", folgenden Wahlspruch annähme: „Dem Wohle Schwedens".

Die Zustände in Rußland.

(:) **Petersburg,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) Der Nordexpreß konnte nur bis 10 Kilometer vor Petersburg fahren. Alsdann mußten die Reisenden den Zug verlassen und sich durch Wagen und andere Verkehrsmittel nach Petersburg befördern lassen.

() **Moskau,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) **Seit heute gibt es in der Stadt kein Wasser und kein Gas. Die Straßenbahn fährt nur mit einigen Wagen auf vereinzelten Linien.**

(:) **Petersburg,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) **Der Ausschuß der Studenten der hiesigen Universität hat als Kundgebung gegen die Bekanntmachung des Generalgouverneurs einen Aufruf an alle Studierenden erlassen, in dem sie aufgefordert werden, ihre Kraft Tag und Nacht der Revolution zu weihen, sich vollständig in den Dienst der Revolution zu stellen und die Tore der Universität für alle politischen Versammlungen zu öffnen. Gleichzeitig wird in dem Aufruf zu einer großen Volksversammlung in der Universität für heute abend eingeladen. — General Trepow will noch heute die Universität militärisch besetzen lassen. Während des Vormittags waren die Straßen menschenleer, während sie am Nachmittag von großen Menschenmassen angefüllt waren. Ueberall ritten starke Kavallerie-Abteilungen und ebenso marschierten bis zu zwei Kompagnien starke Infanterie-Abteilungen durch die Straßen. Aus Zarskoje-Selo sind die Leibkürassiere mit den zugehörigen Maschinengewehr-Abteilungen eingetroffen. — Seit 5 Uhr abends funktioniert die elektrische Beleuchtung in den Straßen und Wohnungen nicht mehr; die Stadt liegt in voller Dunkelheit. — Heute früh erschienen Vertreter der Terroristen in allen hiesigen Banken und verlangten unter Drohungen sofortige Einstellung der Tätigkeit. Die Asowsche Bank und die Sibirische Bank leisteten der Aufforderung Folge, in der Russischen Bank für auswärtigen Handel wurden die erschienenen 20 Delegierten verhaftet. Aengstlich gewordene Beamte der Bank baten die Direktion um Schließung und stellten, nachdem die Direktion den Antrag bagelehnt hatte, die Arbeit ein. In der Diskonto- und in der Internationalen Bank wurde weiter gearbeitet. Die Banken wollen auch morgen, soweit möglich, weiter arbeiten, vermutlich werden aber die Kassen geschlossen gehalten werden.**

(:) **Charkow,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) **Hier ist der Kriegszustand erklärt worden.**

(:) **Warschau,** 28. Okt. (Wolff-Tel.) In der letzten Nacht brach infolge Kurzschlusses in der hiesigen Telegraphenstation Feuer aus. Es gelang, des Feuers Herr zu werden, doch war der Depeschenverkehr zehn Stunden lang unterbrochen. Alle Fabriken stehen still; für die Schließung aller Geschäftslokale ist eine lebhafte Agitation im Gange. Der Straßenverkehr ist noch wie gewöhnlich.

Loubet in Portugal.

(:) **Lissabon,** 27. Okt. (Wolff-Tel.) Präsident Loubet ist heute vormittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem König, dem Kronprinzen, dem Herzog von Oporto und einer Anzahl Würdenträger empfangen worden. Der König begrüßte den Präsidenten mit herzlichem Händedruck.

Stadttheater Hagen.

Direktion Jul. v. Bastineller.
Theaterbureau Viktoriasaal. Telefon 500.

Sonntag, den 29. Oktober. Nachmittags halb 4 Uhr: „Der Freischütz". Romantische Oper in drei Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von C. M. von Weber. (Zu kleinen Preisen.) Abends halb 8 Uhr: „Der Bettelstudent". Große Operette, Musik von Karl Millöcker.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Das Märchen

von der Verdauungsbefördernden Wirkung des Bohnenkaffees wird von der modernen Wissenschaft aufs schärfste bekämpft.

So hat Professor Schulz-Schulzenstein in seinem geschätzten Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens" den sicheren Beweis dafür erbracht,

„daß durch den Kaffeegenuß ein Stadium der Verdauung „förmlich übersprungen wird. Daher kommt es, daß man nach einer „Tasse Kaffee bei gefülltem Magen sich fast augenblicklich erleichtert fühlt, in„dem ein Teil der noch unverdauten Speisen durch den Kaffeereiz vorzeitig in „den Darmkanal abgeht. Es kann ein so naturwidriger Eingriff in das Wal„ten der Natur nicht ungestraft bleiben, und der Kaffee mit seiner reizenden, „aber auch Krämpfe, Schmerzen und Lähmung erzeugenden Wirkung übt sein „Amt als Exekutor der Strafe redlich aus. Das Heer von Zahn- und Kopf„schmerzen ist größteneils vom Kaffee unter die Fahne gerufen. Ja, der „halbseitige Nervenkopfschmerz, der mit dem Erwachen beginnt, sich allmählich „steigert, fast unerträglich wird, ist ein Erzeugnis, eine Nachwirkung des an„haltenden Kaffeegenusses. Denn man findet diese Art Kopfschmerz nur bei „früheren Kaffeetrinker; auch wird eine Tassee schwarzen Kaffees die Schmer„zen stets palliativisch (d. h. nur die Symptome, nicht die Krankheit selbst „beseitigen) lindern oder abkürzen, der deutlichste Beweis, welch starkes Arz„neimittel der Kaffee ist."

Wer also die dauernde Garantie für eine gute Verdauung und des daraus entspringenden Wohlbefindens haben will, der muß unter allen Umständen den regelmäßigen Genuß von Bohnenkaffee meiden.

Kathreiners Malzkaffee bietet uns dafür ein wahres Gesundheits-Getränk, daß gerade auf die Organe des Unterleibes und speziell auf den wichtigen Prozeß der Verdauung, wie wissenschaftlich feststeht, eine durchaus fördernde, mild anregende Wirkung ausübt und auch nicht die geringste Störung der normalen Funktionen verursacht. Deshalb ist Kathreiners Malzkaffee, zu dessen hygienischen Vorzügen sich noch ein würziger, kaffeeähnlicher Wohlgeschmack, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, gesellt, das denkbar beste, zuträglichste und angenehmste tägliche Getränk, vorausgesetzt, daß man den echten, d. h. den in geschlossenem Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrer Kneipp, einkauft. Durch einen Versuch überzeugt man sich sofort von den angeführten Tatsachen.

Oeffentliche Versammlung
für
kaufmännische Angestellte.
Mittwoch, den 1. November, abends 9 Uhr im Saale des **Hotel „Kaiserhof."**

Tagesordnung:
1. **Zwecke und Ziele der Deutschnationalen Handlungsgehilfen.**
   Redner: Herr Julius Schellin-Hamburg.
2. Freie Aussprache.

Zu der Versammlung sind alle angestellten sowie auch selbständigen Kaufleute freundlichst eingeladen.
Eintritt frei! Eintritt frei! 3724

Pelzwaren

Iltis, Marder,

Bisam, Skunks,

Seal,



sowie jede moderne Pelzart in nur tadelloser Ware zu äusserst billigen Preisen.

Bernhard Stern, Schwerte.

Spezial-Lehrer-Konferenz.
Westhofen, den 31. Oktbr., nachmittags 3 Uhr.
1. **Lehrprobe: Anschauungsunterricht auf der Unterstufe.**
2. **Vortrag: Volksschule und Landwirtschaft.**

Meine Verlobung
mit Herrn Levy Neugarten habe ich schon vor 4 Wochen, bei meinem letzten dortigen Besuch aufgehoben.
Johanna Gradus,
Cassel, Marktgasse Nr. 3.

Auf zur Sonne!
Kasse **Sonntag, 29. Oktbr.**
ein schweres Kalb
sowie mehrere
Hasen
ausschießen.
Wilh. Möller.



Freiwill. Feuerwehr
Schwerte.
Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Schluß-Uebung.
Der Chef.

Arends'scher Stenographen-Verein
Schwerte.
Restaurant „zur Glocke".
Dienstag, den 31. Oktober:
General-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Schützenhof.
Sonntag, 29. d. Mts.,
findet bei mir
BALL
statt.
Ad. Sender.



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle*

Pfandleih-Anstalt
von
A. Eick & Comp.
in
Dortmund,
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Die im Laufe des Jahres auf den
Pfänderversteigerungen
nicht abgesetzten
Herren-Ueberzieher
Havelocs,
Kaiser- u. Pelerinenmäntel, Knab.-Ueberzieher und Mäntel,
Anzüge, Joppen, Hosen 2c.
sollen zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Es ist eine sehr große Auswahl vorhanden, der Vorrat beziffert sich auf weit mehr als 3468
2000 Stück.

Vieh-wurzeln
empfiehlt
L. Weinberg.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.
3378



Schlachte diese Woche
1 Kuh und 2 fette Mast-Ochsen und verkaufe das Fleisch zu dem billigen Preis von nur **60** Pfg. **L. Seippel,** Hagenerstr. 20.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Lager-arbeiter
sucht
L. Weinberg.

Einige Hefedrahtzieher
werden sofort gesucht.
Drahtwerk Grotensohn,
Oberrahmede b. Altena
3693

TOLA Seife
Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis **25** Pfg. Parfümerie **Heinrich Mack, Ulm a. D.** Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Gänsebraten. Paprikaragout. gebacken. Hecht mit Kartoffelsalat und Remoladensauce. Hasenbraten und Hasen-Pfeffer.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und wenig gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Für den Inseratenteil verantwortlich
Julius Humme, Schwerte

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche Sonntag, den 29. Oktober 1905.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Terberger.
Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 29. Oktober 1905.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm 9 1/2 Uhr: Pastor Graeve, hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm 5 Uhr: Pastor Wischnath.
Es finden keine Haustaufen statt:
Am Sonntag, 29. Oktober im 3. Bezirk (Pastor Wischnath).
Am Sonntag, 5. November im 2 Bezirk (Pastor Heinenberg).
Am Sonntag, 12. November im 1. Bezirk (Pastor Graeve).
Sonntag 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.
Dienstag 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenverein.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8 1/4 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Samstag 2 Uhr: Beichte
Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 29. Oktober.
Vorm. 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung des Vereins vom blauen Kreuz. Verpflichtungsgelegenheit.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglings-Verein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 29 Oktober 1905.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
" 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
" 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Westhofen.

Sonntag, den 29. Oktober 1905.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Aplerbeck.

Samstag, 28. Okt., nachm 5 Uhr: Beichte, Pastor Seidenstücker.
Sonntag, den 29. Oktober 1905.
Vorm. 8 1/4 Uhr: Pastor Braun.
Vorm. 10 Uhr. Pastor Thiele aus Witten — Einführung der beiden Diakonissen für Sölde.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Feier des heiligen Abendmahles.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 3/4 Uhr: Kirchentaufen.
Bibelstunden.
Dienstag 5 Uhr: Schüren (Reformationsfest).
Mittwoch 8 Uhr: Aplerbeck. Mittwoch 5 Uhr: Sölde.
Donnerstag 5 Uhr: Aplerbeckermark.
Jünglingsverein.
Freitag 8 Uhr: Versammlung.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung.
Verein des blauen Kreuzes.
Sonntag 6 Uhr: Versammlung. Montag 8 Uhr: Singen.
Mittwoch 8 Uhr: Versammlung. Sonnab. 8 Uhr: Gebetsstunde.
In allen Stunden Verpflichtungsgelegenheit.
Arbeiter-Verein.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Reformations-Festfeier im Schulteschen Saale.
Sölde.
Sonntag 4 Uhr: Nachfeier zur Einführung der Schwestern im Säteringschen Saale.

Wegen Geschäftsaufgabe

sollen sämtliche **Manufaktur- und Kurzwaren** gegen Kasse zu **jedem annehmbaren Preise**

schleunigst

ausverkauft werden.

Schwerte. **H. Haver.**

NB. Meine Geschäftsräume sind an die Firma Adolf Kalsbach vermietet und **müssen Mitte November** geräumt sein. 3723

Billige Lebensmittel!

Pflaumen	trockene u. süße Frucht per Pfd.	18	Pfg.
Rosinen	ohne Steine „ „	24	„
Braunschw. Rotwurst	per Pfund	45	„
Sauerkraut	per Pfund	6½	„
Rollmöpse	mit Gurkeneinlage 2 Stück	11	„

L. Weinberg.

Gegen Kälte, Sturm und Regen

empfehlen:

wetterfeste Kleidung.

Echt bayrische Loden,

Havelocs,

Kaiser- und Pelerinenmäntel,

Ulster, Raglans, Capes,

Lodenjoppen,

solide **Arbeitsjoppen** sowie alle Formen für Haus und Sport.

Wasserdichte

Regenmäntel,

Oeltuch-Mäntel, -Kragen und Joppen, schwere Wettermäntel und Joppen

für **Fuhrleute und Kutscher,** sowie

Herren-Ueberzieher

in bedeutender Auswahl. 3484

Unsere

Preise sind bekanntlich die billigsten!

A. Eick & Comp.

Warenhaus u. Leih-Anstalt.

Dortmund,

Nikolaistraße 5, Balkenstraße 36-38,

beim Bezirs-Kommando.

Der Hagener Bezirk Gabelsberger Stenographen (zu welchem auch Schwerte gehört) beginnt

Mittwoch Abend 8 Uhr

im Hotel Kaiserhof, I. Etage, seinen

Unterrichtskursus in der Gabelsberger'schen Stenographie

(dem besten System der Gegenwart) für

Herren wie **Lehrlinge,** auch **Schüler** und **Damen,**

für die je nach Beteiligung Separat-Kurse eingerichtet werden 3585

Neuanmeldungen in den Kaiserhof oder an Herrn **Conrad Bauche,** Hüfingstraße 17—19, erbeten.

Auch Nichtteilnehmer und Freunde unseres Systems sind herzlich willkommen!

Bilz!

ist ein allgemein beliebtes und vielseitiges Krankenbuch; denn es beschreibt, wie man Krankheiten nach der

a) **Naturheilmethode,** b) **Kneippkur,**

c) **durch Auwendung von Heilkräutern**

behandeln kann und bringt ferner ausführliche Ratschläge über alle

Frauen- und Wochenbett-

sowie

Kinderkrankheiten.

Ein solch vielseitiges Krankenbuch sollte in keinem Hause fehlen.

— Kleine Ausgabe! —

bestehend aus **1 Prachtband** mit ca. 2000 Seiten Text und 720 Abbildungen, sowie 32 bunten Tafeln und 10 großen zerlegbaren anatomischen Modellen des menschlichen Körpers, bis in die kleinsten Teile zerlegbar.

Preis **Mk. 16,—.**

— Große Ausgabe! —

Besteht aus **3 Prachtbänden** mit ca. 3000 Seiten Text und 1295 Abbildungen, sowie 46 bunten Tafeln und 15 großen zerlegbaren anatomischen Modellen des menschlichen Körpers, bis in die kleinsten Teile zerlegbar.

Preis **Mk. 25,—.**

Alles nähere in dem dieser Nummer beiligendem Prospekt.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr,

Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Niederhofen unterm 20. ds. Mts. getätigte Wiederwahl des zweiten stellvertretenden Gemeindevorstehers der Gemeinde Niederhofen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 25. Oktober 1905.

Der Königliche kommissarische Landrat:

Busch.

Bekanntmachung.

Gemeindeverordnetenwahl in Eichlinghofen.

Die am 25 November cr. in Aussicht genommene Gemeinderatswahl findet außer der in der Bekanntmachung vom 16. d. M. festgesetzten Zeit für die Wähler der 3 Abteilung auch vormittags von 8½—9½ Uhr im Lokale des Wirtes Wagener in Eichlinghofen statt

Barop, den 26. Oktober 1905.

Der Amtmann: Freitag.

Von diesjähriger Ernte sind schon eingetroffen:

Catharina-Pflaumen,

das Pfund **36** bis **60** Pfg.

Aprikosen, das Pfund **48** bis **80** Pfg.

Feigen, das Pfund **25** Pfg.

3501 **Ernst Klein.**

Eine Schiller-Biographie gratis

für Diejenigen, welche sich nach langjähriger Gewöhnung

Payne's Illustrierten

Familien-Kalender

kaufen; der Jahrgang

1906

ist soeben erschienen. Der Anhang des **zum 50. Male** in unveränderter Frische und tadelloser Ausstattung erscheinenden, weit verbreiteten Kalenders, enthält eine von Dr. A. Kohut verfasste, reich illustrierte Lebensbeschreibung des gefeierten Dichters, der vor nunmehr 100 Jahren von der Stätte seiner ruhmvollen Tätigkeit schied.

Der Kalender kostet trotz dieser wertvollen Beigabe **nur 50 Pf.** Man kaufe keinen beliebigen minderwertigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Hafer
Häcksel
Heu und
Stroh
empfiehlt
L. Weinberg.

Rheumatismus-Unterkleidung.

Imprägniert mit

„Bertolin"

von **Dr. Virchow**

chem. als giftfrei und alkaloidfrei analysiert.

Aerztlich empfohlen;

Diese aus vorzüglichem Material hergestellten, dem obigen Imprägnirungsverfahren unterzogene Unterkleidung ist nach allen gemachten Erfahrungen berufen, den Leidenden bei

Gicht, Rheumatismus und Hauterkrankungen

die besten Dienste zu leisten und als ein vorzügliches Mittel bei Bekämpfung obiger Krankheiten zu dienen.

Alleinverkauf bei

Geschwister Becker,

Schwerte.

Schrankspitzen

empfiehlt in schöner Auswahl

Carl Braus.

Cigarren,

Zigaretten,

Tabake,

3441 beste in- und ausländische Fabrikate.

Spezialität:

ff. Mexico

von p St. **5** Pfg. an,

p. Kiste **4,30 M.**

Wilhelm Hark,

Bahnhofstrasse 25.

Lampen u. Laternen

in größter Auswahl von 45 Pfg. an

empfiehlt **L. Weinberg.**

Zum 15. Novbr. sehr einfaches, nicht zu junges **Mädchen** z. Erlernung v. Küche u. Hausb. ohne gegens. Verg. in herrsch. Haus nach Essen ges. Mädchen, Wasch- u. Putzfrau vorh. Angeb. unt. F. B. 3650 a. d. Geschst. d. Schwert. Ztg.

Fleißiges, propperes

Dienstmädchen

per sofort oder 15. November gesucht. 3700

C. Mahler, Hagen i/W.

Bergstraße 82 I. Etage

Bettfedernfabrik

en gros en detail

H. Haver

Schwerte (Ruhr)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Wegzugshalber eine

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten

3722 **Josef Luke,** Sedanstraße Nr. 27.

Sanatorium Bremen

Rotenburgerstr. 1

für **Lupus,** äuß. **Krebs**

Freßflechten, Hauttuberkulose, Hautkrankheiten, Fisteln. — Behandlung **ohne Operation** nach langjähr. erprobt. Methode. Prospekt und Broschüre mit Berichten von Aerzten ꝛc gratis. 3661

Dirig. Arzt Dr. med. **Ad. Meier.**



zu haben bei

L. Weinberg.



Dienstag trifft eine große Sendung großer und kleiner

Faselschweine

bei mir ein, empfehle solche billigst

2095 **M. Neubium.**

Speisekartoffeln

(magnum bonum) hochfein

empfiehlt **L. Weinberg.**

Nr. 254. Sonnabend, den 28. Oktober 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

Der Streit um Lippe entschieden.

Am letzten Mittwoch ist von dem Schiedsgericht, gebildet aus Mitgliedern des Leipziger Reichsgerichts, der jahrelang währende Erbfolgestreit entschieden worden und zwar zugunsten der Biesterfelder Linie, so daß nunmehr der bisherige Regent Graf Leopold zu Lippe-Biesterfeld als Fürst Leopold der Dritte den seit zehn Jahren verwaisten Thron von Lippe-Detmold besteigt. Das Schiedsgericht hat in allen Punkten den Biesterfelder Ansprüchen ohne jede Einschränkung zugestimmt. Die Nachricht hat in Detmold und im Lipper Land großen Jubel hervorgerufen, ja eine Begeisterung, die niemand in dem Umfange und in der tiefempfundenen Art zu erwarten gewagt hatte. Erfreulicherweise hat der Gegenpart, Fürst Georg von Schaumburg-Lippe als Haupt der Schaumburg-Linie, als erster dem Fürsten Leopold ein aufrichtiges Glückwunschtelegramm gesandt, so daß der alte Streit endgültig begraben sein dürfte auch zwischen den fürstlichen Familien.



Fürst Georg von Schaumburg-Lippe.



Fürst Leopold 3. (Bish. Grafregent).



Am 1. Dezember 1900 138 952 Einwohner.

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 36

„Lassen Sie mich los!" rief Frida zornig. „Was habe ich Ihnen getan, daß Sie mich so roh behandeln?"

„Was Sie mir getan haben?" erwiderte er mit heiserem Lachen, ohne ihrer Aufforderung Folge zu leisten. „Nichts, aber Sie sind eine Tochter des Mannes, der mich und mein Kind unglücklich gemacht hat, das genügt, auch Sie zu hassen! Ihr Onkel ist jetzt auf dem Ulmenhofe, er wird mit Ihrem Vater abrechnen."

Weiter kam er nicht, eine kräftige Faust schleuderte ihn plötzlich zur Seite ins Gebüsch, Wolfram Fersing stand mit hochroten Wangen und zornblitzenden Augen vor ihm. „Frecher Bursche, diese Roheit sollt Ihr bitter bereuen," sagte der Assessor, ihn mit einem verächtlichen Blick musternd. „Seid Ihr nicht der Wilddieb Schilder?"

„Wären wir unter vier Augen, so würde ich Ihnen darauf eine Antwort geben, die Ihnen nicht angenehm sein sollte," entgegnete Schilder trotzig, „ich finde wohl ein andermal Gelegenheit, auch mit Ihnen abzurechnen."

„Vor den Schranken des Gerichtes, Wegelagerer! Diese Gelegenheit sollt Ihr sehr bald erhalten! Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten? Je eher wir diesen Ort verlassen . . ."

„Ja, ja," unterbrach Frida ihn hastig, „begleiten Sie mich auf den Ulmenhof, Herr Assessor, dieser Mann sagte mir, der Bruder meines Vaters sei dort, ich fürchte von der Begegnung der beiden das Schlimmste! Verzeihen Sie, daß ich Ihnen noch nicht gedankt habe."

„Nicht mir, dem Zufall müssen Sie danken, der gerade in dieser Stunde mich hierher führte. Ich wollte Ihrem Herrn Vater einen Besuch machen, das Gericht hat ihn zum Schiedsrichter in einem Prozesse ausersehen; bei dem schönen Wetter beschloß ich, den Weg zu Fuß durch den Wald zu machen, ich konnte dabei freilich nicht ahnen, welcher Dienst Ihnen dadurch erzeigt wurde. Darf ich Sie fragen, was den Burschen zu dieser Roheit bewog?"

„Sein Haß gegen meinen Vater," erwiderte Frida, die seelenvollen Augen zu ihm erhebend. „Ich weiß nicht, ob Sie in die Ereignisse eingeweiht sind, die vor vielen Jahren auf dem Ulmenhofe sich zugetragen haben. Kaspar Schilder ist der Vater des Mädchens, das mit meinem Onkel verlobt war. Durch die Verurteilung meines Onkels wurde natürlich die Verlobung gelöst, und seitdem mein Vater in den Besitz des Ulmenhofes gekommen ist, verfolgt Schilder uns mit unversöhnlichem Hasse."

„Ich kenne die Geschichte," nickte der Assessor, dessen Stirne sich bei der Erinnerung an die Mitteilungen des Vaters finster umwölkte, „Ihr Onkel behauptete damals, er sei schuldlos . . ."

„Er behauptet das noch, Herr Assessor, und Kaspar Schilder verlangt daraufhin, daß mein Vater den Ulmenhof seinem Bruder, als dem rechtmäßigen Erben, abtreten soll."

Wolfram sah die dunklen Augen voll banger Erwartung auf sich geheftet; er lächelte geringschätzend.

„Die Forderungen eines solchen Vagabunden wollen wenig bedeuten," sagte er beruhigend.

Frida fuhr erschreckt zusammen, in sichtbarer Aufregung kam Richard Sonnenburg ihnen entgegen.

Sie kannte ihn nicht, aber seine unverkennbare Aehnlichkeit mit ihrem Vater ließ sie augenblicklich erraten, wer er war.

„Der Mörder!" sagte sie leise mit zitternder Stimme.

„Richard Sonnenburg?" fragte Wolfram, scheinbar überrascht, da er ihr nicht verraten wollte, daß er ihn persönlich kannte.

Sie nickte bejahend. „Fällt Ihnen nicht auch seine Aehnlichkeit mit meinem Papa auf?" fragte sie. „Gütiger Himmel, was mag zwischen den beiden Brüdern vorgefallen sein? Sehen Sie nur sein verzerrtes Gesicht, die wildesten Leidenschaften spiegeln sich in ihm!"

Wolfram mußte ihre Befürchtungen teilen, als er in das fahle, entstellte Antlitz des Mannes blickte, der jetzt an ihnen vorbeischritt, ohne ihnen die geringste Beachtung zu schenken; dieser Mann machte in der Tat den Eindruck, als ob er von den Furien eines schuldbeladenen Gewissens verfolgt werde.

Richard Sonnenburg blieb stehen und blickte den beiden finster nach.

„Der Sohn des Kriminalrates und die Tochter des Mörders?" brummte er. „Wie darf ich erwarten, daß der Kriminalrat unter diesen Umständen mir beistehen wird!"

Die Hand Schilders legte sich schwer auf seine Schulter.

„Kennst Du die beiden?" fragte der Vagabund höhnisch. „Der geschniegelte Herr ist Gerichtsassessor, und das Mädchen, die jüngste Tochter Deines Bruders, scheint seine Braut zu sein, oder doch werden zu wollen."

„Und dazu ist er der Sohn des Kriminalrates, von dem ich tatkräftige Hilfe erwartete," erwiderte Sonnenburg bitter.

„Pah, ich sagte Dir schon, daß wir uns auf andere nicht verlassen dürfen, wir müssen uns selbst helfen!"

„Auf dem Wege der Gewalt erreichen wir nichts!"

„Wir werden sehen! Du warst auf dem Ulmenhof?"

Richard Sonnenburg fuhr tiefaufatmend mit der Hand über seine Augen. „Ja, ich war dort," erwiderte er knirschend, „es ist gekommen, wie ich es nicht anders erwartete, man zeigte mir, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Kennst Du den Schwager meines Bruders?"

„Den Hauptmann Eberstein? Natürlich, er ist auch einer von den vornehmen Herren, die nicht wissen, wie hoch sie die Nase tragen sollen! Bist Du auch mit ihm zusammengetroffen?"

„Wäre er nicht zwischen uns getreten, so hätte einer von uns beiden jetzt schon das Zeitliche gesegnet. In jenem Augenblick wußte ich nicht, was ich tat, ich hätte einen Mord begangen."

„Ist es ein Mord, wenn man einen Mörder erwürgt? Mich sollte es nicht wundern, wenn der Bruder Dir Almosen angeboten hätte."

„Auch das hat er getan."

„Wahrhaftig?"

„Sein Schwager tat's, sie wollen mir die Reisekosten zahlen, wenn ich nach Amerika auswandere."

Der Vagabund schlug ein heiseres Hohngelächter an. Plötzlich blieb er stehen, und nachdem er einige Sekunden gehorcht hatte, kehrte er auf dem Seitenpfade, auf dem sie sich befanden, zum Hauptweg zurück.

„Bleib hier!" hatte er dem Freunde mit gedämpfter Stimme zugerufen.

Richard Sonnenburg wartete ungeduldig.

„Ich dachte es mir," sagte Schilder, als er nach einigen Minuten zurückkehrte, „Dein Bruder reitet zur Stadt; hat er Dir nicht mit der Polizei gedroht?"

„Mit sehr dürren Worten," erwiderte Sonnenburg, dessen Antlitz Zornesglut übergoß.

„So wird er ihr jetzt die Anzeige machen, Du habest ihn ermorden wollen!"

„Das wäre eine Lüge!" 127,90

Flotten-Parade vor dem Mikado.

Der „Expreß“ veröffentlicht einen Kabel-Bericht über die am Montag morgen stattgefundene Flotten-Revue, an der ausnahmsweise auch der Mikado mit teilnahm.

Es war, so schreibt der Korrespondent, das eindruckvollste Schauspiel, daß die asiatischen Gewässer je gesehen haben, das sich hierbei in der Bucht von Tokio abspielte. Mehr als 300 Kriegsschiffe von jedem Typ und allen Klassen waren in fünf Linien aufgezogen, jede drei und mehr Kilometer lang. Der Panzerkreuzer „Asama“ mit dem Mikado und dem Admiral Togo auf der Brücke, dampfte langsam durch die Reihen hindurch, während die Kapellen die japanische Hymne spielten.

Das britische Geschwader war unter Admiral Noel selbstverständlich mit anwesend. Die neugeschaffenen Quais am Hafenkopf waren mit tausend und abertausend Menschen auf der ganzen Strecke zwischen Tokio und Yokohama dicht besetzt. Siebzig Sonderzüge mußte die Eisenbahn-Verwaltung abgehen lassen, und trotzdem machten noch eben so viele die Tour zur Parade „auf Schusters Rappen“. Der Weg führt über Omura, Kanagawa und sonstige Dörfer nach dem Ufer.

Das Wetter war kalt und trübe, ein dünner Nebel hing denganzen Morgen über auf der Bai und machte es unmöglich, die äußeren Linien zu unterscheiden, wenigstens vom Ufer aus. Schon schien die Aussicht verhüllt zu sein, als gerade vor dem Beginn der Revue eine kleine Aufklärung erfolgte.

Das größte Interesse erregten die erbeuteten russischen Schiffe, der „Pereswjiet“, die „Poltawa“, der Nikolai I.“, der „Admiral Apraxin“ und drei Hilfskreuzer, sowie das bei Port Arthur genommene Torpedoboot „Bjedow“ nebst dem in Tschifu angehaltenen „Reschitelny“. Sämtliche Fahrzeuge waren wieder in seefähigem Zustande versetzt, was auf das Volk einen guten Eindruck machte und vielleicht dazu beitragen wird, die Mißstimmung wegen des Friedens zu beseitigen. In diesem Sinne sind auch die Fahrtermäßigungen für Aermere aufzufassen, die aus dem Inneren des Landes zu dieser Revue reisen wollten. Die Parade machte in der Tat auf Leute, die noch keine so großen Schiffe gesehen hatten, einen mächtigen Eindruck. Die „Asama“ mit dem Mikado und Togo an Bord nahm zuerst die Frontlinie ab, wobei zur Sicherung der kleine Kreuzer „Yaeyama“ voraufffuhr und der Hilfskreuzer „Mandschu Maru“ mit dem kaiserlichen Hofstaat un hohen Beamten folgte. Letzteres Schiff ist bekanntlich ein am Tage des ausbrechenden Krieges gekaperter russischer Hilfskreuzer.

Das Schlachtschiff „Schikischima“, auf dem nach Sprengung der „Mikasa“ durch die Meuterer Togos Admiral-Flagge gehißt ist, hatte die Teete dieser Reihe, den Schluß machte der genommene russische Kreuzer „Nikolai I.“ Um diesen herum bog die „Asama“ zwischen der ersten und zweiten Reihe ein, fuhr hindurch und setzte die Fahrtdurch alle fünf Linien fort. Zum Schluß erfolgte noch eine Sonderbesichtigung von 72 Torpedobooten und 30 -Zerstörern.

Westfalen und Rheinland.

* **Herdecke**, 27. Okt. (Ein frecher Diebstahl) wurde bei dem Uhrmacher Alfred Nehm im benachbar-Eckesey von bis jetzt noch nicht ermittelten Dieben ausgeführt. Nehm, der heute größere Zahlungen leisten wollte, hatte seine Geldkassete mit 700 Mark Inhalt in einer verschlossenen Stube hinter dem Laden stehen. Mittelst Nachschlüssel ist die Stube geöffnet worden und haben die Diebe den ganzen Betrag entwendet. Schon vor einem Jahre wurde bei Nehm ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wodurch er einen Schaden von 1300 Mark an gstohlenen Gegenständen erlitt. Wahrscheinlich stehen die damaligen Diebe auch mit diesem Diebstahl in Zusammenhang.

* **Arnsberg**, 27. Okt. (Ein feister Rehbock), welcher bei dem Wildhändler Bruß am Haken vor dem Laden hing, hat es einem „Wilddieb“ angetan, der wohl in Anbetracht der Fleischnot den Braten mitgehen ließ.

* **Arnsberg**, 27. Okt. (Strenger Winter im Sauerland.) Nachdem die Spitzen der Berge schon seit voriger Woche Donerstag einen Schneehut tragen, ist heute das ganze Land mit Schnee bedeckt. Der Landmann wird dadurch hart betroffen, da er die Kartoffeln tatsächlich nicht aus der Erde kriegen kann; selbst Hafer und Grummet harren noch vielfach der Einfuhe unter Dach. Kleinere Leute haben die letzten Tage imerfort Kartofeln ausgemacht durch sogenanntes „Stülpen“, auch aus dem Schnee sucht man noch zu retten, was zu retten ist; aber größere Landwirte können auf diese Weise nicht viel erreichen ,weil es ganz und gar an Leuten für sie fehlt. Manche haben noch nicht einmal den augenblicklichen Bedarf im Hause. Auch im Wald und Garten hat der Schneefall der letzten Nacht erheblichen Schaden angerichtet durch Schneebruch, weil Obst- und Waldbäume die schwere Last auf dem Laube nicht tragen können.

Vermischtes

Prinz Karl.

Sie haben dem alten Herrn Oskar gekündigt;
Er hatte durch Widerspruchsgeist gesündigt.
Zum Oktober.uartale zog er hinaus,
Nun schrieben sie neu seine Stelle aus.
Prinz Karl schreibt: „Ich melde mir
Für den erledigten Posten hier.
Ich glaube mich ihm gewachsen aufs beste;
Anbei, beglaubigt, meine Atteste.
Diverse Kön'ge und Exzellenzen,
Kann ich aufgeben als Referenzen.
Daß ich in unseren dänischen Landen
Schon ähnlichen Stellen vorgestanden.
Wenn Sie mich zu Ihrem Geschäftführer küren,
Will ich treu, ehrlich und fleißig regieren.
Als Fürst von Volkes Gnaden bestallt.
Doch wisset, ich muß, als Mann von Gehalt,
Auf einem recht hohen Gehalte besteh'n.
Sonst muß ich mich anderweit verseh'n.
Sie pensionieren, sonst ist's mir bedenklich,
Im Falle der Entlassung mich lebenslänglich.
Ich sehe anderer Verhandlungen wegen,
Ihrer geneigten Antwort recht bald entgegen.
Und zeichne, Norweger bis ins Mark,
Hochachtungsvoll

Karl von Dänemark.“
Beglaubigt
Gottlieb im „Tag“.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 29. Oktober. Anfang halb 4 Uhr. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Anfang 8 Uhr. „Der Waffenschmied“. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Montag, den 30. Oktober. Anfang 7 Uhr. „Die Walküre“. Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“.

Dienstag, den 31. Oktober. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. „Maria Stuart“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Mittwoch, den 1. November. Anfang halb 8 Uhr. „Faust und Margarethe“. Oper in 5 Aufzügen von Charles Gounod.

Donnerstag, den 2. November. Anfang halb 8 Uhr. „Die versunkene Glocke“. Ein deutsches Märchendrama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Freitag, den 3. November. Anfang halb 8 Uhr. „Der Privatdozent“. Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Aufzügen von Ferdinand Wittenbauer.

Sonnabend, den 4. November. Anfang halb 8 Uhr. „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Achten Sie auf Nr 72

Ansicht meiner Läger ohne Kaufzwang gestattet.

Telephon 1812.

Ehe Sie Auf Abzahlung

Möbel oder Waren kaufen, benutzen Sie **zu einem Versuch** dieses

wirklich reelle Angebot:

Möbel für	1	Zimmer	Anzahlung	4½	Mk.
„ „	1	„	„	7	„
„ „	1	„	„	10	„
„ „	1	„	„	12	„
„ „	2	„	„	8	„
„ „	2	„	„	12	„
„ „	2	„	„	16	„
„ „	2	„	„	20	„
„ „	3	„	„	18	„
„ „	3	„	„	25	„
„ „	3	„	„	30	„
„ „	3	„	„	35	„

Bei vorzeigung dieses erhält jeder Kunde bei einer Anzahlung von 10 Mark

1 elegantes Oelbild gratis

bei Anzahlung von 20 Mark

2 Oelbilder od. 1 Uhr gratis.

Ein Anzug	Anzahlung	3	Mk.
„ „	„	5	„
„ „	„	6	„
„ „	„	8	„
„ „	„	10	„

Abzahlung wöchentlich von 1 Mark an.

Bessere Wohnungseinrichtung in jeder Preislage

— Eigene Werkstätte im Hause. —

Nur in dem größten

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

S. Osswald,

Dortmund, I. Kampstr 72

an der Petrikirche.

Achten Sie auf Nr. 72.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste **Butter.**

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Sämtliche Zeichen-Utensilien farbige Ton-Bogen

Tuschen, Reiss- und Bleistifte

und dergl. stets vorrätig.

Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig Schmidt's Patent-Waschmaschine

besonders die EISERNE **KRAFT** WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum 2 Jahre Garantie

Verkaufsstellen weist kostenlos nach:

C. Koch, Berleburg

Sämtliche Artikel und Apparate zur

Brandmalerei

stets vorrätig

Besondere Angebote mit Mustern stets gern zu Diensten.

Carl Braus.

Schwerte-Ruhr,

Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

3045

Friedrich Reineke,

Hüstingstraße 14.

Bessere Wohnung

von 4 Räumen zum 1. Januar zu vermieten. 3581

— Preis 360 Mark. —

Wilhelmstr. 13.

Mein auf das reichhaltigste ausgestattetes Lager in

Irischen Oefen, Amerikaner-Dauerbrand-, Füllregulier-, sowie Zimmeröfen und Petrolöfen der verschiedensten Systeme und Ausführungen

3445

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Lagerbestand: ca. 100 Stück von Mk. 10.— an

R. Landmann, Schwerte.

Plißeebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplißee.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.

Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall 58. Fernsprecher 9616.